

Arbeiter-Zeitung

Sonnabend, 20. September 1930
12. Jahrgang. Nummer 219

ersch. 12 Mal mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. Bezugspreis: wöchentl. 48 Pf. + 12 Pf. Botenlohn = 60 Pf., monatl. 2,10 RM. + 50 Pf. Botenlohn = 2,60 RM. Einzelnummer 10 Pf. Durch d. Post bezogen monatl. 2,60 RM., unter Streifenband 3 RM. Anzeigerpreis: Die gewöhnliche 10 Zeilenzeile ab. deren Raum 12 Pf., Vereins- u. Vereinsmitgliedsanzeigen 6 Pf. Rest im Preis: Die dreizehne Zeilenzeile ab. deren Raum im Text 70 Pf. — Schluss d. Inseratannahme in d. Hauptredaktion 8 Uhr; in d. Filialen am Tage vorher bis 18 Uhr

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD, Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von **Bernhard Schottländer** (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kreuzstr. 50, Tel. 560 20.
Postredaktion: Breslau 544, Woblatzstr. 11, Tel. 560 20.
Verlag: Breslau 50, Kreuzstr. 50, Tel. 560 20.
Druck: Breslau 50, Kreuzstr. 50, Tel. 560 20.

Die Internationale begrüßt unseren Wahlsieg

„Der einzige wirkliche Sieg in diesen Wahlen“ / Vorwärts für Sowjetdeutschland!

Telegramm des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale

Das E.K.I. (Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale) sandte folgendes Telegramm an das Zentralkomitee unserer Partei:

Das Exekutivkomitee der Komintern sendet der Kommunistischen Partei Deutschlands, die in den Reichstagswahlen über 4 1/2 Millionen Proletarier um ihre Fahnen scharte und der Sozialdemokratie einen schweren Schlag versetzte, die herzlichsten Grüße. Der Sieg der KPD ist von um so größerer Bedeutung, als er auf Grund eines vollentfalteten Programms der proletarischen Revolution und der Lösung des Kampfes um ein Sowjetdeutschland erkochten wurde. Euer Sieg ist der einzig wirkliche Sieg in diesen Wahlen, denn er wurde auf dem Boden des proletarischen Klassenkampfes erzielt.

Der große Erfolg der Faschisten ist ein Erfolg des mit Hilfe radikaler Phrasen erreichten Betrugs an den sich von den Parteien der Großbourgeoisie abwendenden Massen. Der Erfolg des Zentrums ist nur ein vorübergehender, denn er stützt sich auf den Versuch zur Organisation der Klassengemeinschaft, auf die Verneinung des Klassenkampfes. Die KPD. muß mit aller Energie den Kampf gegen die Sozialdemokratie, der immer noch bedeutende Schichten der Arbeiterklasse Gefolgschaft leisten, weiter führen. Sie muß die Nationalsozialisten und die Partei des Zentrums endgültig entlarven und für die Gewinnung der ihnen noch folgenden Arbeiter kämpfen. Sie muß die Arbeit unter den Erwerbslosen verstärken, der Arbeit unter den Landarbeitern eine größere Aufmerksamkeit schenken und unermüdet für die Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse in den Betrieben kämpfen.

Die politische Krise in Deutschland reißt im raschen Tempo heran. Immer mehr klärt sich die Front der Klassen. In gewaltigem Ausmaße wächst die Rolle der KPD. als dem entscheidenden Faktor vom Klassenkampf. Wir hegen die feste Überzeugung, daß die Partei ihre revolutionären proletarischen Kräfte auf die breiteste Entfaltung des wirtschaftlichen und politischen Kampfes konzentrieren und die erzielten Erfolge organisatorisch befestigen wird.

Vorwärts im Kampf für Sowjetdeutschland!

E.K.I.

Die Pläne der Nazis

Ergreifung des bürgerlichen Staatsapparates bei gleichzeitigem Ausbau der faschistischen Terrorbanden zur Unterdrückung und Ausplünderung des werktätigen Volkes

Die nationalsozialistische Partei hüllt sich auch weiterhin in strengstes Schweigen über die nächsten Schritte und Pläne. Die gesamte Presse der Nazis erklärt übereinstimmend, so wie es auch Hitler in seiner Rede in München gesagt hat, daß die NSDAP. sich streng an die Verfassung der kapitalistischen Weimarer Republik halten werde. Die direkte Veranlassung zu dieser Stellungnahme ist ein Telegramm Hitlers an sämtliche Nazi-Zeitungen, das folgenden Wortlaut hat:

„Unsere Presse darf zunächst keine Äußerung über Möglichkeiten kommender politischer Entwicklung und Regierungsbildung bringen. Gez. Bousler.“

Die Katenkreuzpartei wendet zwei Methoden an: sie will einbringen in den gesamten bürgerlichen Staatsapparat, um, gestützt auf die Gesetze des bürgerlichen Staatsapparates, gegen die Arbeiterklasse faschistisch zu regieren und die Kommunistische Partei zu unterdrücken.

Die Mordorganisationen und ihre Wegbereiter

Daneben bauen die Nazis mit Unterstützung der Großkapitalisten ihre Mörder- und Kampforganisationen mit verstärkter Kraft auf. In den nächsten Tagen sollen deshalb Besprechungen der Naziführer mit Reichswehr- und Schupooffizieren stattfinden. Die Sturmabteilungen der Nazis sollen dann einer kommenden Generalsdiktatur Kanonenspitzen und Landknechte stellen.

Wesentlich ist dabei nicht, ob und wie lange die Nazis sich im Rahmen der Verfassung halten werden. Das hängt hauptsächlich von dem Tempo des Vormarsches der proletarischen Revolution ab. Das hängt auch davon ab, wann die Nationalsozialisten, die sich heute angeht der revolutionären Welle zu schwauchen fühlen, glauben, daß ihr Tag gekommen sei. Das Wesentliche aber ist das Ziel der Nazis: Erhaltung des morschen kapitalistischen Systems auf Kosten der Arbeiter.

Von der Sozialdemokratie haben die Nationalsozia-

listen nur Unterstützung zu erwarten. Die sozialdemokratischen Polizeipräsidenten und Hecker der Arbeiterklasse bereiten mit Gummiknüppeln und Karabinern den Nationalsozialisten den Weg, während die reformistische Gewerkschaftsbürokratie die Kampfmaßnahmen der Arbeiter zu durchkreuzen und abzuwürgen versucht.

Reaktionsgemeinschaft Hitler-Hugenberg

Auf diesem Wege begleiten Hitler die besten Wünsche und die tatkräftige Hilfe des Herrn über Banken, Zeitungen und Filme, des Geheimrat Hugenberg, der in der Person des Oberfinanzrats Wang einen Mittelsmann zwischen Deutschnationalen und Nationalsozialisten besitzt. Wang ist geradezu der geistige Führer der Nationalsozialisten.

Da über diese Zusammenarbeit schon sehr viel in die Öffentlichkeit geraten ist und die nationalsozialistischen Proleten durch die Verfassungsreden Hitlers und dessen enges Bündnis mit dem deutschnationalen Führer Hugenberg unruhig zu werden beginnen, wagt der „Völkische Beobachter“ gestern zum erstenmal seit vielen Monaten ein paar Worte gegen Hugenberg und die Deutschnationalen zu sagen. Damit wird bezweckt, die Hitler-Anhänger weiter mit der radikalen Phrase zu ködern, während die Hitler-Partei tatkräftig an der Aufrichtung der blutigen faschistischen Diktatur des Finanzkapitals gegen das werktätige Volk arbeitet.

Für die deutsche Arbeiterklasse gibt es nur einen Weg: Schärfster Kampf gegen den Faschismus, gemeinsam mit den Arbeitern aller Parteien, mit den Parteilozen, durch Streiks und Rüstung zum politischen Massenstreik. Schärfster Kampf gegen die sozialdemokratischen Wegbereiter der faschistischen Diktatur.

Die Einheitsfront des kämpfenden Proletariats ist unüberwindlich. Sie wird den Faschismus in Stücke reißen.

Demonstrieren ihre Kraft im zehminütigen Proteststreik gegen faschistische und polizeisozialistische Mordbanden morgen mittags von 12 bis 12,10 Uhr, am Begräbnistag des Genossen Hauser!

Wachsende Kraft — wachsende Aufgaben

Das Telegramm des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale, das unseren revolutionären Wahlsieg begrüßt, nennt unsere Partei die „wirklichen Sieger dieses Wahlschlachtfeldes“. Noch nie war die Zahl derer, die in Deutschland ihre Stimme für den Kommunismus abgaben, so groß wie heute. Selbst in den Tagen der Inflationskrise nicht.

Wir marschieren. Unsere Regimenter werden zu Divisionen, Armeekorps der großen politischen Freiheitsarmee für Sowjetdeutschland. Die Aufgaben, die uns der verstärkte Gang des Klassenkampfes und das wachsende Vertrauen der werktätigen Massen stellen, werden täglich größer. Nach der Heerschau des Stimmzettels kommt es jetzt darauf an, in der aktiven Organisation der proletarischen Massen kämpfe gegen Lohn- und Unterjüngungsraub, gegen Diktatursteuern, gegen die Vorbereitung der faschistischen Diktatur die kommunistische Partei erneut als einzige anti-kapitalistische und antifaschistische Kraft zu befestigen.

Der „Vorwärts“ hat die Forderungen der Anwendung des politischen Massenstreiks gegen die faschistischen Diktaturpläne „ausgezeichnet“ genannt. Die Herren SPD-Führer lassen plötzlich Bemerkungen fallen, als ob sie über Nacht zu Anhängern der proletarischen Einheitsfront geworden seien. Man stelle sich vor: der Wiffel der Streikabwürgung, der Jörgiebel der 33 Matrosen, der Hermann Müller des Panzerkreuzers, der Severing des Republikshühners und der Hilferding der Kopfsteuer. Die Wegbereiter der Faschisierung, die sich noch vorgestern angeboten haben, einen kommunistischen Putsch rasch niederzuschlagen, haben sich dieses „Einheitsfront“-Manöver erachtet, um von ihren wirklichen Plänen abzulenken.

Der Grund dieser „Einheitsfront“-Politik ist klar: Die sozialdemokratischen Arbeiter fragen sich, aufs tiefste durch das Ergebnis der Wahlen deprimiert, nach der Ursache dieser Niederlage der bankrotten SPD. Sie sind in Unruhe, ins politische Suchen und Fragen geraten. Gleichzeitig aber sind die SPD-Führer in eine so widersprüchliche Situation verwickelt, daß sie schamlos denn je die Arbeiterinteressen verraten und der faschistischen Brüning-Diktatur Hilfe leisten müssen. Aus Schwäche reden die SPD-Führer von der „ausgezeichneten Waffe des politischen Massenstreiks“, wie sie stets sich aus Schwäche an die Spitze einer Bewegung gestellt haben, um sie abzuwürgen, wenn sie nicht vorher ihren Ausbruch verhindern konnten.

Aus Angst vor unserer wachsenden Kraft, vor der aufsteigenden Welle der proletarischen Revolution malen die SPD-Führer die Stärke des Faschismus doppelt an die Wand, um sich damit ein Alibi für neue Regierungsverstöße zu nehmen zur „Verhinderung“ des Faschismus zu verschaffen. Neue SPD-Minister werden die faschistische Diktatur durchführen, um genau wie die Hitler und Epp das revolutionäre Proletariat blutig niederzuschlagen.

Wir werden diese sozialfaschistischen Betrüger stellen!

Die Organisation des Streiks der Berliner Metallarbeiter zum 6. Oktober gegen den drohenden Lohnraub wird zeigen, wie die SPD-Führer in Wirklichkeit zur kämpfenden proletarischen Einheitsfront stehen. Wir werden sie wie in Mansfeld und Nordwest als die Organisatoren des Streifbruchs entlarven. Wir werden die Lehren der selbständigen revolutionären Kampfführung von Nordwest und Mansfeld, die Schaffung selbstgewählter Kampforgane auf der Grundlage der proletarischen Einheitsfront und roter Betriebswehren als Streikschutz, in der Rüstung der Berliner Metallarbeiter, der Ruhrbergarbeiter und in allen Industriegruppen praktisch in die Tat umsetzen. Dazu ist die größte organi-

Kommunisten fordern Auflösung des Thüringer Landtags

Th. Weimar, 18. September. Die Fraktion der Kommunisten hat vom Landtagspräsidenten die sofortige Einberufung des Landtags gefordert, um über den bereits vorliegenden Antrag der äußersten Linken zur Auflösung des Landtags eine Entscheidung herbeizuführen. Das Ergebnis der Reichstagswahl in Thüringen habe bewiesen, daß die jetzige Regierung keine parlamentarische Mehrheit mehr hinter sich habe.

latorische Stärkung der Revolutionären Gewerkschaftsopposition in den Betrieben notwendig.

Wir werden die sozialfaschistischen Betrüger in der praktischen Rüstung zum politischen Massenstreik vor den Massen, die gegen den Faschismus kämpfen wollen, entlarven. Gerade die gute Vorbereitung des wirtschaftlichen Massenkampfes, die Stärkung der kämpfswilligen Einheitsfrontorgane ist die beste Voraussetzung zur Anwendung der Waffe des politischen Massenstreiks. Ein klassisches Beispiel dafür ist die Rüstung der Ruhrbergarbeiter gegen den Hungerschiebespruch Rüssels im Frühjahr 1929 unter der Führung der KPD. Die Kraft der Gewerkschaftsopposition reichte damals noch nicht aus, einen Lohnstreik auf der ganzen Linie zu führen. Die wochenlange fleißige Aufbesserung, die Schaffung vorbereitender Kampfschüffe und ihre zentrale Zusammenfassung für den Wirtschaftskampf, der heute immer ein politischer Kampf ist, befähigten aber die Ruhrbergarbeiter, als in der Nacht zum 2. Mai die Nachricht von Jörgels mörderischen Salven kam, 14 Schichtanlagen mit 29.000 Mann Besatzung in den politischen Massenstreik zu führen.

Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer, die Streikbruch in den Wirtschaftskämpfen, wie in Nordwest und Mansfeld, durchzuführen, werden auch die Streikbrecher im politischen Massenstreik sein. Morgen werden die Berliner Arbeiter in zahlreichen Betrieben von 12 bis 12.10 Uhr mittags den Proteststreik gegen die Ermordung des Genossen Hanert, gegen den Feuerüberfall von Nordfaschisten und Jörgelbesatzungen auf das Karl-Liebknecht-Haus durchführen. Nur ein Narr kann glauben, daß die Urin und Stämpfer für einen solchen politischen Massenstreik eintreten werden. Sie werden hier, wo diese Waffe einmal für zehn Minuten praktisch angewandt wird, sie gar nicht ausgezeichnet finden! Die Herren Polizeifaschisten können ja wirklich nicht gegen sich selbst streiken!

Wir wollen die proletarische Einheitsfront gegen den Faschismus und seine Wegbereiter, die Sozialfaschisten.

Wir mobilisieren zur Einheitsfront im Zeichen unserer wachsenden Stärke, um die Armees des antifaschistischen Kampfes gewaltig zu vergrößern. Mancher irreführende sozialdemokratische Wähler vom 14. September glaubte noch, antifaschistisch zu wählen. Jetzt in den vorzubereitenden Kämpfen, bei jeder einzelnen Frage der Kampforganisation in den Betrieben und an den Stempelstellen, werden wir beweisen, daß die einzige antifaschistische Einheitsfront in Deutschland die Freiheitsarmee des Kommunismus ist, die gegen Young-Sklaverei, kapitalistische Katastrophenspolitik und Massenelend den Kampf mit allen Mitteln führt.

Es gibt kein Ableugnen

SPD. stimmt für Brüning-Diktatur

Verlegene Ablenkungsmanöver des „Vorwärts“

Der „Abend“ sucht nach Ablenkungsmanövern, um die skandalöse Tatsache, daß die SPD. im pändigen Ausschuß für Brünings Notverordnungen stimmte, abzuschwächen. Aber es gibt kein Ableugnen:

Die Sozialdemokratische Partei lehnte die kommunistischen Anträge auf sofortige Aufhebung der Notverordnung ab.

„Die SPD. sprach sich grundsätzlich für das Millionen-Steuererlass an die Großkapitalisten aus. Sie erklärte sich bereit, unter bestimmten Bedingungen der Aufhebung der Kapitalertragsteuer zuzustimmen.“

Ein Betrug von nicht zu überbietender Frechheit ist, wenn der „Abend“ die sozialdemokratische Ablehnung der kommunistischen Anträge auf Rücktritt der Regierung damit zu begründen versucht, der Ausschuß, der aus Mitgliedern des alten Reichstages zusammengesetzt sei, sei dafür nicht zuständig. Die Sozialdemokraten hielten ihn für zuständig, Steuererlasse an die Kapitalisten zu beschließen, aber nicht für zuständig, Anträge im Interesse der Arbeiterklasse anzunehmen.

Das ist die verbrecherische Politik der SPD., zusammen mit den Faschisten und dem Bürgerblock die gemeinsten Angriffe auf die Arbeiterklasse durchzuführen.

Stahlhelm, Jungdo und ihre französischen Freunde

Stahlhelmführer „privat“

Halle, 18. September. Das hiesige Amtsgericht verhandelte heute einen Verleumdungsprozeß des zweiten Vorsitzenden des Stahlhelms, Oberleutnant A. Düsterberg gegen den Ordenskanzler des Jungdo Otto Bornemann wegen öffentlicher Verleumdung und Verleumdung. Düsterberg will nicht wahr haben, daß er ebenfalls mit Franzosen über ein antisowjetisches Kriegsbündnis verhandelt hat. Düsterberg muß dann zugeben, im Frühjahr 1929 zusammen mit Selbte in der Wohnung Dr. Straußweilers mit dem bekannten französisch-englischen Großindustriellen Reckberg und dem Freiherrn von Lamezan über seine Beziehungen zu Frankreich gesprochen zu haben.

Bornemann hielt seine Behauptung aufrecht, daß auch der Stahlhelm über Arnold Reckberg mit den Franzosen verhandelt habe. In der Zeugenvernehmung ergibt sich, daß der Landesführer des brandenburgischen Stahlhelms, von Morosowicz, dreimal mit Reckberg verhandelt hat, daß General von Lippe und Freiherr von Medem, ebenfalls Stahlhelmführer, solche Verhandlungen geführt haben, nur soll es sich bei diesen Verhandlungen immer nur um „private“ Besprechungen gehandelt haben. Wer es glaubt, mag es glauben, nur sonderbar, daß so vielbeschäftigte politische Schieber Interesse an Privatverhandlungen gehabt haben sollen.

Judische Massen demonstrieren

Schwere Zusammenstöße in Bombay

Bombay, 18. September. Heute wurden in Bombay die Wahlen zur gesetzgebenden Versammlung durchgeführt. Vor dem Rathaus, wo den ganzen Tag über eine riesige Menschenmenge stand, kam es wiederholt zu heftigen Kämpfen zwischen der Menge und einem starken Polizeiaufgebot. Bei den Zusammenstößen sind etwa 250 Personen verletzt worden, 380 Frauen und 20 Männer wurden verhaftet.

Racheprozeß gegen KZVD.

Justizangriff der Blutverantwortlichen von Leipzig

Hunderttausend marschierten Ostern in Leipzig zum 5. Reichsjugendtag auf. Unter dem Jubel der Leipziger Arbeiterschaft beherstete die rote Jugend die Stadt. An der muster-gültigen Disziplin der Jungarbeiterschaft scheiterten alle Provokationen des sozialfaschistischen Polizeipräsidenten Fleißner.

Da knallten die wildgewordenen Polizeikolossen des Fleißner in die geschlossenen Reihen: zwei Jungarbeiter brachen tot zusammen.

Zwei Offiziere beglückten den Mord dieser blutigen Provo-kation mit ihrem Leben.

Die bürgerliche Pressemeute tobte und überstürzte sich mit Verleumdungen.

Nun sitzen seit Monaten bereits elf Jugendgenossen in Haft, und zwar die Jungarbeiter: Haubenreißer, Meuselwitz; Mathai, Berlin; Hermann, Leipzig-Leußlich; Wahrs, Thieburg-Magdeburg; Pratorius, Burg-Magdeburg; Härtig, Leipzig; Denter, Kielesfeld; Esser, Dölzsdorf; Helmstedter, Frankfurt am Main; Drosenstedt, Magdeburg; Ernst Schöne, Magdeburg.

Am 29. September 1930 sollen unsere Genossen von den Klassenrichtern verurteilt werden. Aber es kommt ihnen

nicht nur auf die elf Genossen an. Man will den KZVD. unter Anklage legen! Dieser Prozeß soll die Gründe zum Verbot des kommunistischen Jugendverbandes beschaffen.

Werttätige Jugend! Entschloß einen Massenprotest gegen den geplanten Prozeß! Fordert die sofortige Freilassung der elf Genossen und aller proletarischen politischen Gefangenen. Schickt Telegramme und Protest-resolutionen von Protestkundgebungen und Demonstrationen an das ZK. des KZVD., Berlin C 25, Kleine Alexanderstraße 28, und „Schwurgericht Leipzig“.

Jungkommunisten! Beantwortet den Anschlag auf den KZVD. mit verstärkter Aktivität und Massenwerbung.

Proletarische Mitglieder der SAJ! Euer Parteigenosse Fleißner hat das grauenhafte Blutbad in Leipzig veranlaßt, er ist der Kronzeuge der faschistischen Staatsanwälte. Bleibt keine Stunde länger in der Partei der Jungarbeitermörder!

Jungarbeiter! Gebt den faschistischen und sozialfaschistischen Mördern die Antwort. Hinein in den kommunistischen Jugendverband! Zerbrecht die Sklaventetten, kämpft für ein freies sozialistisches Deutschland!

Geheimverhandlungen zwischen Hitler und Schwerindustrie

Die „Münchener Post“ veröffentlicht Mitteilungen über eine Aussprache zwischen Hitler und den Führern der weit deutschen Schwerindustrie, die im November vorigen Jahres in Essen stattgefunden hat. Sie werfen ein bezeichnendes Licht auf das konterrevolutionäre Gesicht dieser Unternehmerpartei.

Bei der Unterredung habe der Schwerindustrielle Bögl er die Frage aufgeworfen, wie es Hitler ermöglichen wolle, in die Massen des Marxismus einzudringen. Unterstützt von Hugenberg habe Hitler geantwortet:

„Sorgen Sie für eine neue Wahl, dann werden Sie sehen, meine Herren, daß nach der Wahl der Marxismus zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken ist.“

Der Hinweis von Bögl er und Tengelmann, das Volksgedehren habe die Schlagkraft des nationalen Gedankens nicht erwiesen, wurde von Hitler damit widerlegt, daß nur eine Wahl die Möglichkeit biete, den Marxismus vernichtend zu schlagen.

Zwar ist es den Nazis nicht gelungen, in die Reihen der marxistischen Arbeiter einen Einbruch zu vollziehen, aber er konnte mit seinen Versprechungen die Freundschaft der Großindustriellen Klöcker, Klönne, Daniel usw. gewinnen. Ihrer Unterstützung ist auch der Wahlerfolg der Nationalsozialisten zuzuschreiben, die die von der Sozialdemokratie enttäuschten und verbitterten Massen für sich gewann.

Nazis Berufsstreikbrecher mit Monatsgehalt

Die braunen Mordgarden als Unternehmerknechte

Lüdenscheid, den 18. September. (Eigener Drahtbericht). Bei der Firma Berg & Nolte in Lüdenscheid stehen die Arbeiterinnen seit Wochen im Streik gegen einen be-abstimmten Lohnraub. Alle Versuche des Unternehmers, Streikbrecher in den Betrieb zu bekommen, sind bisher an dem geschlossenen Widerstand der Streikenden und der Lüdenscheider Arbeiterschaft gescheitert. Jetzt hat der Unternehmer Nationalsozialisten als Streikbrecher in den Betrieb genommen. Dabei wurde eine ganz neue Methode angewandt. Die Streikbrecher wurden mit Monatsgehalt angelockt. Es ist uns gelungen, drei Namen dieser Burshen festzustellen. Es handelt sich um die Nationalsozialisten Wüsterling, Schulz und Halding. Die Lüdenscheider Arbeiterschaft wird es verstehen, mit diesen berufsmäßigen Streikbrechern und Arbeitermördern fertig zu werden.

Die Bildung von roten Betriebswechren erhält durch diese Tatsache eine erhöhte Bedeutung. Sie geben der Solidarität der Klassenbewußten Arbeiterschaft die notwendige Stütze und sind der Schutz gegen das berufsmäßige Streikbrechertum der Nazis, dem ein Ende gemacht werden muß.

Drei Arbeiterinnen unter Anklage des „Landfriedensbruchs“

Kampf dem Justizterror — Sammelt für den Verteidigungsfonds der Roten Hilfe

Der Oberstaatsanwalt in Dessau hat gegen die Arbeiterinnen Hedwig Kulla, Anna Kuttler, Anna Große Anklage wegen „schweren Landfriedensbruchs“ erhoben. Mehrere Mitglieder der kommunistischen Partei in Zerbst, darunter auch die Chemänner der angeklagten Arbeiterinnen, waren am 26. Juni wegen eines angeblichen Ueberfalls auf Hafentrenzler aus Deeg festgenommen worden und sollten am Nachmittag diesen Nazis gegenübergestellt werden. Vor dem Amtsgericht fand sich eine in ihrer Empörung gegen die Hafentrenzler immer größer werdende Menschenmenge an, unter der sich auch die drei angeklagten Arbeiterinnen befanden. Als nun einer der Hitlerhunden aus dem Gerichtsgefängnis herauskam, soll er nach der Anklage des Oberstaatsanwalts mit Rufen wie „Schlagt ihn tot, den Hund, Mörder“ ... empfangen worden sein. Die Empörung wuchs weiter, als noch einige der Hafentrenzler das Gerichtsgebäude verließen. Das „Verbrechen“ der Arbeiterin Große soll darin bestanden haben, nach einem der Nazis mit dem Regenschirm geschlagen zu haben.

Obwohl keinem der Nazis ernsthaft auch nur ein Haar gekrümmt wurde, erhob der reaktionäre Staatsanwalt die auf „schweren Landfriedensbruch“ lautende Anklage, die eine Mindeststrafe von sechs Monaten für die angeklagten Arbeiterinnen vorsieht. Die Rote Hilfe hat den angeklagten Arbeiterinnen sofort Rechtsschutz gewährt. An der Arbeiterschaft, insbesondere den Arbeiterinnen, die jetzt durch Millionen Stimmen für die revolutionäre Klassenfront demonstriert haben, liegt es, durch praktische Solidarität mitzuhelfen, die großen Mittel, die im Kampf gegen Polizei und Klassenjustiz gebraucht werden, aufzubringen. In jedem Betrieb, in jedem Arbeiterquartier, auf jeder Stempelstelle gesammelt und gewonnen für den Verteidigungsfonds der Roten Hilfe.

„Ruhrwacht“ keine verbotene Organisation

30 angeklagte Arbeiter freigesprochen

Essen, 18. September. Das Essen erweiterte Schöffengericht verhandelte gegen 30 Arbeiter des Ruhrgebiets wegen Vergehen gegen das Republikstrafgesetz, weil sie als Mitglieder der „Ruhrwacht“ angeblich den verbotenen KZV. fortgesetzt haben sollen. In der Beweisannahme fehlten die Genossen jetzt, daß der KZV. trotz Verbots weiter existiere, aber nicht in der Form der „Ruhrwacht“, daß die „Ruhrwacht“ eine eigene selbständige Organisation sei. Die Polizeigenossen konnten keinen Beweis erbringen, daß die „Ruhrwacht“ eine Fortsetzung des verbotenen KZV. ist. Das Gericht mußte daraufhin sämtliche Angeklagten freisprechen. Der Staatsanwalt hatte vier Monate Gefängnis beantragt.

Das ist der zweite Fall, daß ein Klassengericht festgestellt muß, daß die von Sozialdemokraten ausgesprochenen Verbote antifaschistischer Organisationen wegen angeblicher Fortführung des verbotenen KZV. glatte Rechtsbrüche sind. Aber was kümmert dem Sozialdemokraten Waentig das Gesetz, wenn er nur faschistischen Terror gegen das Proletariat durchführen kann.

Der Massenstrom zur KPD.

Die Reichstagswahlen haben die Arbeiterschaft überall aufgewühlt. Aus dem instinktiven Klassenbewußtsein entwickelt sich die revolutionäre Erkenntnis der Notwendigkeit des Kampfes gegen die Welt der Feinde der Arbeiterklasse. Die rein gefühlsmäßige Einstellung wird zum verstandesgemäßen Drang, in die Reihen des kämpfenden Proletariats, in die einzige revolutionäre Arbeiterpartei, die KPD., einzutreten. Wiederholt konnten wir in den letzten Tagen über Masseneintritte in die Partei berichten. Heute können wir aus Blauen im Bogtland melden, daß dort in den letzten Tagen 128 Neuanmeldungen erfolgt sind.

Die Werbetätigkeit auf den Stempelstellen, in den Betrieben zur Sammlung der entscheidenden Schichten des Proletariats unter das Banner der KPD. gehört mit zur Organisierung der Front gegen den Faschismus, gegen die Nationalisierung, Lohnabbau und Steuerraub, ist die Vorbereitung der Wirtschaftskämpfe, des Steuerstreiks und des politischen Massenstreiks.

Der Wahlsieg der KPD. stärkt die KPD.

Massenübertritte sozialdemokratischer Arbeiter

Wien, 18. September. Sofort nach Bekanntwerden des Ergebnisses der Wahlen in Deutschland berief die kommunistische Partei Österreichs Massenversammlungen in Wien und in der Provinz ein, um vor der Arbeiterschaft Österreichs dazu Stellung zu nehmen.

In den gestern veranstalteten drei großen Wiener Versammlungen, die alle einen glänzenden Besuch aufwiesen, zeigte sich große Begeisterung über den Wahlsieg der KPD. Dreißig sozialdemokratische Arbeiter traten spontan der KPD. bei, darunter ein Arbeiter, der gemäß seinem Mitgliedsbuch seit dem Jahre 1895 in der sozialdemokratischen Partei organisiert war.

Auch heute fanden wieder in drei großen Sälen im 3., 11. und 20. Gemeindebezirk von Wien Versammlungen statt, die gleichfalls einen Massenbesuch aufwiesen. Wieder waren Beiträge von Arbeitern zu verzeichnen, die viele Jahre lang Mitglieder der Sozialdemokratie gewesen waren. Auch hatte die Werbung von Abonnenten für die Wiener „Rote Fahne“ guten Erfolg.

„Der Bolschewismus pocht an die Tore“

Die Zentralorgane unserer Bruderparteien zum Wahlsieg der KPD.

Die Zentralorgane unserer Bruderparteien nehmen in Leitartikeln zu dem Wahlsieg der KPD. und dem Ergebnis der deutschen Wahlen Stellung.

Die „Kote Fahne“ schreibt unter der Überschrift „Kurs auf Sowjetdeutschland“ u. a.:

„Die eiserne Partei des deutschen Bolschewismus, die Kommunistische Partei Deutschlands, hat bei den Wahlen einen durchschlagenden, gewaltigen Sieg errungen. Vier- einhalb Millionen Proletarier haben kommunistisch gewählt. Der 14. September war ein Triumphtag der Partei der Revolution, aber ein Tag der erbärmlichsten Niederlage der Partei der Scheidemann, Weis und Müller. Eine Tageszeitung bringt den Bericht über die Wahlen unter dem Titel „Der Bolschewismus pocht an die Tore Österreichs“. Die Herren haben nicht so unrecht. Der Wahlsieg der KPD. muß zu einem Alarmruf für unsere Partei werden.“

Die „Humanität“, das Zentralorgan unserer französischen Bruderpartei, schreibt unter der Überschrift „4.600.000 Stimmen für die Sowjets in Deutschland. Ein Sieg des revolutionären Proletariats über Faschismus und Sozialfaschismus“:

„Unsere deutschen Genossen haben einen gewaltigen Sieg errungen. Ihr Vormarsch ist überwältigend. Die Sozialdemokraten gehen zurück, trotz ihres ungeheuren Parteiapparates. Ihre Regierungspolitik, ihre Politik der Arbeitsgemeinschaft, ihre Politik des offenen Kampfes gegen die revolutionäre Arbeiterklasse wurde durch den Ausgang der Wahlen von den Arbeitermassen selbst vernichtend verurteilt. Der Erfolg der Nationalsozialisten ist nicht nur auf die katastrophale Lage in Deutschland zurückzuführen, sondern ebenso auf die Unzufriedenheit mit der sozialdemokratischen Regierungspolitik. Die Sozialdemokraten haben durch ihre Regierungsgeschäfte Wasser auf die faschistischen Mühlen gegossen. Sie haben dem Faschismus das Bett bereitet, sie sind verantwortlich für seinen gegenwärtigen Vormarsch. Nur die Kommunisten haben einen energischen und klugen Kampf gegen die faschistischen Banden in Deutschland geführt.“

Welches auch die kommende Regierung in Berlin sein wird, jeder denkende Mensch ist sich darüber klar, daß sie zur Gewalt und zur Diktatur greifen muß. Diesen Herbst und Winter wird es in Deutschland mächtige Stürme geben. Die Aufgaben unserer deutschen Genossen werden immer größer. Die französischen Arbeiter stehen vorbestimmt und entschlossen an ihrer Seite. Sie begrüßen den Wahlsieg der deutschen Partei als einen Aufbruch zu den entscheidenden Kämpfen und Siegen der Zukunft.“

Das Zentralorgan unserer englischen Bruderpartei, „Daily Worker“, schreibt unter der Überschrift: „4.500.000 Stimmen für ein Sowjetdeutschland“, u. a.:

„Die Wahlschlacht in Deutschland ist geschlagen. Das Ergebnis ist ein überwältigender Sieg der starken kommunistischen Partei auf der einen Seite und ein starkes Anwachsen der Faschisten auf der anderen Seite. Diese Wahlen waren Young-Plan-Wahlen. Ihr entscheidender Inhalt war der Kampf gegen die schmachvollen Raubverträge, die dem deutschen Volk durch die englischen, französischen und amerikanischen Imperialisten mit Zustimmung der deutschen Kapitalisten aufgedrungen wurden.“

Die Wahlen haben die feindlichen Klassenkräfte offenbart. Die Ergebnisse zeigen, daß Deutschland, das größte Industrieland Europas, vor der Alternative steht: entweder Diktatur des Proletariats oder Diktatur des Faschismus, d. h. unverhüllte und brutale kapitalistische Diktatur. Die Sozialdemokraten haben dem Faschismus den Weg bereitet.“

Die Macdonald-Regierung mit ihrer arbeitserfreundlichen Politik bereitet in England dem Faschismus den Weg, wie ihre Spießgesellen in Deutschland. Die einzige Kraft, die gegen den Faschismus und die kapitalistische Ausbeutung für die Interessen der Arbeiterklasse kämpft, ist die kommunistische Partei.“

KPD Italiens begrüßt Wahlsieg der KPD.

„Euer Sieg ein Erfolg der III. Internationale“ — Weitere Begrüßungen

Von der italienischen Grenze sendet die kommunistische Partei Italiens, die in Mussolinis „Drittem Reich“ unter den schwersten Bedingungen die proletarische Revolution organisiert, folgendes Telegramm:

„Im Namen des italienischen Proletariats begrüßen wir den gewaltigen Wahlsieg der KPD, der ein Sieg der ganzen Internationale ist. Vor euch erheben sich unmittelbar gewaltige verantwortungsvolle Aufgaben. Das Klassenbewußte deutsche Proletariat, das euch seine Stimme gegeben hat, wird unter eurer Führung alle zurückgebliebenen unterdrückten Volksschichten Deutschlands hineingehen in die bevorstehenden Entscheidungskämpfe für die Verwirklichung eures Programms.“

Es lebe das deutsche Proletariat!
Es lebe die KPD!

Kommunistische Partei Italiens.“

★

Das ER. der KPD. sandte folgendes Telegramm an das ZR. der KPD.:

„Das Exekutivkomitee der kommunistischen Jugendinternationale sendet stammende revolutionäre Grüße zum glänzenden Sieg. Unter der bolschewistischen Führung der KPD. schreibt das deutsche Proletariat unauflöslich zum Sieg der proletarischen Revolution. Die revolutionäre Jungarbeiterklasse der ganzen Welt blickt auf euch mit voller Zuversicht und verspricht aktive Kampfsolidarität. Es lebe die bolsche-

wistische Avantgarde des deutschen Proletariats, die KPD! Es lebe Sowjetdeutschland!“

Die kommunistische Fraktion der Roten Gewerkschafts-Internationale begrüßt die KPD. wie folgt: „Kommunistische Fraktion KPD. sendet der revolutionären Avantgarde des deutschen Proletariats Kampfgruß zum Wahlsieg und wünscht weitere Erfolge bei der Eroberung der Mehrheit des deutschen Proletariats.“

Das ZR. der KPD. der Vereinigten Staaten dröhrt:

„Die amerikanischen Kommunisten begrüßen die KPD. zum Ausgang der deutschen Wahlen. Wir sind mit euch.“

Der Rote Preßtag, der am Sonntag in Wien stattfand, beschloß folgende Begrüßung an die KPD.:

„3000 revolutionäre Arbeiter auf dem Roten Preßtag der KPD. Österreichs begrüßen begeistert den Wahlsieg der KPD. als eine entscheidende Etappe auf dem Wege der Eroberung der Mehrheit des deutschen Proletariats und Mobilisierung der Massen zum Kampfe um die Ausrückung von Sowjetdeutschland.“

Weitere Begrüßungen zum Wahlsiege der KPD. gingen ein: Vom Sekretariat des ZR. der KPD. Hollands, vom ZR. der Tschechoslowakei, vom ZR. Österreichs, von der österreichischen Arbeiterwehr, von der JAG. Österreichs, von den Delegationen zur Roten Gewerkschafts-Internationale aus Skandinavien, Polen, Afrika und Island, von einer Versammlung des Moskauer Journalisten-Attivs.

Generalfstreik in Barcelona

Das revolutionäre Proletariat erschüttert die faschistische Herrschaft

Paris, 18. September. Nachdem sich gestern nachmittag bereits die Gemeinbearbeiter und die Angestellten der Untergrundbahn dem Generalfstreik der Bauarbeiter in der Provinz Barcelona angeschlossen hatten, ist heute früh der allgemeine Generalfstreik für die Angleichung der Löhne an die gesteigerten Lebenshaltungskosten und für politische Forderungen ausgerufen worden.

Berenguer hat heute früh den spanischen Ministerrat einberufen, um Unterdrückungsmaßnahmen gegen die revolutionäre Streikbewegung, die bereits zu einem allgemeinen Kurssturz an der Madrider Börse geführt hat, zu beraten.

Die Streikwelle, die sich seit Monaten über Spanien wälzt, die Bauarbeiterstreiks in Sevilla und Cordoba, der große Straßenbahnstreik in Andalusien, der Generalfstreik in Granada und nunmehr der Generalfstreik in Barcelona sind ein Ausdruck der tiefen Krise, sind ein Element des weiteren Niederganges des faschistischen Regimes.

In den Strudel der Weltwirtschaftskrise werden vor allem die schwächeren Länder mit gering entwickelter Industrie hineingezogen. Die spanische Industrie ist fast zum Erliegen gekommen, die Agrarkrise hat katastrophale Formen angenommen.

Die Lage der werktätigen Bevölkerung verschlechtert sich von

Woche zu Woche. Die Zahl der Arbeitslosen, die ohne jede Unterstützung, grenzenlos dem Elend ausgeliefert sind, wächst. Gleichzeitig wächst aber auch der revolutionäre Elan der Massen, die sich um die illegale kommunistische Partei scharen und unter ihrer Führung einen heldenhaften Kampf gegen die faschistische Herrschaft führen.

Die deutsche Arbeiterklasse gelobt ihren streikenden spanischen Brüdern die vollste Unterstützung.

Briands „Paneuropa“-Fiasco besiegelt

Genf, 17. September. Der Paneuropa-Entwurf Briands wurde heute vom Völkerbund einem sogenannten Studienauschuss überwiesen, in den alle 27 beteiligten Länder einen Delegierten entsenden. Der Studienauschuss erhält das Recht, Länder, die nicht dem Völkerbund angehören (z. B. die Türkei und die Sowjetunion), zur Teilnahme an den Verhandlungen einzuladen.

Mit diesem Beschluß des Völkerbundes wird das Fiasco der Briand'schen Paneuropa-Politik besiegelt. Der französische Vorschlag wird durch diesen Beschluß in einer Weise modifiziert, die ihn für die Zwecke der französischen Hegemoniepolitik unbrauchbar macht. Das Fiasco Briands ist ein Ausdruck der tiefen Verschärfung aller internationalen Gegensätze.

Nach einer Meldung aus Warschau wurde in einem Dorfe in Westgalizien in eine Gruppe junger Arbeiter von einem unbekanntem Täter eine Handgranate geschleudert, die inmitten der Schar explodierte. Zwei Arbeiter wurden getötet, sechs schwer- und acht leichtverletzt.

Abbruch der Beziehungen zwischen Uruguay und Peru

Neuport, 18. September. (Reuter). Aus Montevideo wird gemeldet, daß die uruguayische Regierung beschlossen hat, die diplomatischen Beziehungen mit Peru abzubrechen.

Baumwollspinnerei

Von Paul Peters, Chicago

3. Fortsetzung

Dave, der fette, rothaarige Mechaniker, wirft uns höhnische Bemerkungen zu. Ben, ein alter Maschinist, reißt sich die rheumatischen Augen und verfällt in seinen gewohnten, dogmatischen Ton: „Erinnerst du dich, Cully, als du und ich im mittleren Kessel arbeiteten und jemand den Dampf anstellte?“ — Sam Maples tanzt ein und aus; er rasselst mit den Schuflern und ist lebhaft, sicher und geziert in seinen Corduroyhosen. Ich hasse ihn für seine Corduroybegeisterung.

„Bei Gott, wenn ich das Geld nicht so nötig hätte, ich würde Schluss machen. Zu denken, daß man einen weißen Mann an so eine lausige Arbeit steckt!“

Die Tage wirbeln vorbei wie die Speichen an einem Rad. Das Leben gleicht dem Gomerde, das im Spinnraum von den Rollen springt: endlos, grau und feucht. Manchmal, selten, ist ein farbiger Punkt im Grau: Tage, da du deine Bspertüte öffnest im Hof an der Mauer und etwas Sonne verirrt sich zu dir, und plötzlich liebst du als diese schmutzigen, rauhen Männer, liebst die alten Rohre und Eisenküde auf dem Hof, und du lächst und speißst aus Freude darüber, daß du existierst. Da sind Tage, wo du im Kesselraum verweilst, um beim Öffnen einer Tür zu sein, wie sich die Wände in Feuer hüllen. Du starrst auf die Heizer, wie sie die Kohlen auf Schubkarren zur Waage und von dort in die Defen rollen: schwarz, mit weißen Zähnen und Augenrändern gleichen sie Dämonen einer Danteschen Vision.

Am Nachmittag war der ganze Maschinerraum in Aufruhr. Mit Nocken und Striden wollten sie in Scharen den „schlechten Nigger“ jagen, welcher beschuldigt war, einen Scheriff erstochen zu haben. Weiße Ausgebuteete legten danach, die Kehlen der schwarzen Ausgebuteeten zu zerreißen.

Das große Schwungrad dreht sich. Durch ein Loch im Boden tanzt der große Treibriemen herauf. So gehn ein, zwei Monate dahin im Fluge. Man arbeitet, man isst, man schläft, man arbeitet etwas mehr. Man verdient seinen Unterhalt. Leb't man — Denkt man —

„Es kann noch nicht fünf Uhr sein. Gott, nur noch eine Stunde Schlaf!“

„Wupp! Hinunter mit dir in den Schlund des Molochs!“
„Ein Wunder, wie sich die Mariachen so kleiden können von zehn Dollar die Woche. Pah, das ist billiges Zeug, Mann. Sieh dir die Perlen an ... fünf und zehn Cent. Nennst du das Perl? Käubiges Rakenfell. Die möchten auch ihre Rolle spielen in dem großen Fluß. Wir sind reich, wir sind reich! Die große amerikanische Lüge.“

„Der Schinken-Schreiber von den Sensations-Nachrichten sagte, daß er letzgens in der Spinnerei war. „Alle schienen geschäftig, gut bezahlt und glücklich“, schrieb er. Der billige Schwindler. Schildere „ihn“ mal gut bezahlt und glücklich mit zehn Dollar die Woche. Glücklich? Selbstverständlich! Hölle, was denkt er sich, daß uns die Spinnerei tun läßt? Herum-sitzen und weinen von halb sieben bis fünf?“

„Zau! Warum haben die Vorarbeiterinnen immer Stimmen wie rostige Türangeln? Das kommt doch daher, daß sie Vorarbeiterinnen sind. Die sind stärker wie die Uebrigen, denn sie haben weniger Gefühl. Es ist der Lohn der Anständigkeit, daß man niemals befördert wird.“

„Hier kommt die vermoderte, alte Jungfer wieder, mit dem emaillierten Gesicht. Ich muß aufhören, sie zu verulken. Sie wird zu familiär. Sie lehnt sich zu nahe an. Sie sollte etwas weniger Parfüm gebrauchen und lieber ein Bad nehmen. Hölle, ich glaube, sie verulkt, auch ein wenig vom Leben zu ergattern. Armes, verhungertes, altes Fräuzchenzimmer!“

„Eines Tages werde ich die gottverdamnten Plakate von der Wand reißen. „Spare für die Regentage!“ Das ist stark. Pah, sehn: fünfzig Cent die Woche zu drei Prozent Zinsen macht in ungefähr hundertundfünfzig Jahren — „Spare für die Unversicherung!“ Das ist noch besser. Befieh' dir mal das Bild hier: so stellt sich das „Ladies Home Journal“ ein glückliches Spinnereiarbeiter-heim vor. Möchte man da nicht schreien! Ah, aber dieses, dieses bekommt den Kuchen: „Mein Vaterland, meine Flagge, mein unveräußerliches Recht (bei dreißig Cent die Stunde) auf Leben, Freiheit und Streben nach Glück!“ Wer war es, der da sagte, die Konstitution wurde von einer kleinen Gruppe gemeiner Kerle erfunden, um ihren eigenen Trog zu schütten?“

„Gott, was würde mit diesem Kerler geschehen, wenn ein einziger Hauch von Wahrheit, von einfacher, menschlicher Gerechtigkeit, von gesundem Menschenverstand jemals durch diese Mauern dränge?“

Im oberen Stod drehen sich Strickmaschinen und Weber-schiffchen. Sie saugen einen Fadennebel ein und stoßen fehler-

los getricktes Gewebe aus. Cully und ich bringen galvanisierte Isolierstohre zwischen zwei Wänden an. Wenn man aus dem Loch austauscht, sticht einem der Glanz der Lünche und das stählerne Hüpfen der Maschinen in die Augen. Cully, immer in Eile, springend wie ein loses, hölzernes Spielzeug an der Schnur, kommt in den dunklen Gang gestürzt. Mit der ganzen Kraft seines Körpers stößt er das Ende eines zwanzig Fuß langen Rohres in mein Gesicht. Zuerst dachten wir, das Auge sei ausgedrückt. Die Krankenwärterin ist es, welche mich wieder beruhigt: „Sie hatten Glück, es ging gerade daneben.“ Doch meine Wade ist aufgerissen, und der Knochen brennt vor Schmerzen. Bald ist die Hälfte meines Gesichts angeschwollen, violett und das Auge beleidigend.

„Warum, zum Teufel, siehst du nicht hin, wo du gehst?“ jagte Cully.

Zwei Tage später stieß ich auf einen alten Schulkameraden, der mit einer Reihe elektrischer Apparate den Siden bereilt. Er hörte meine Geschichte und lachte mich aus. Er lachte über meine abgemagerten Hände, mein bandagiertes Gesicht und meine „verrückten Ideen“.

„Mein Prinzip ist: „Laß sie allein.“ Die Arbeiterklasse weiß es nicht besser, sie ist glücklich.“ Dann glättete er die Falten unter seinem Kinn und fügte hinzu: „Ich werde dir sagen, was ich tue. Wenn du nach New Orleans gehen willst, nehme ich dich mit bis Jackson in Mississippi. Wir werden den Fluß hinunter den Dämmen folgen und in allen größeren Städten anhalten. Du kannst es gut mitnehmen, Paul, es kostet dich keinen Nickel. Ich werde es auf meine Schwindelsrechnung zum „Alte zwecks Bewirtung der Kunden“ schreiben.“

Und plötzlich war ich tief in den Rissen eines großen, schimmernden Automobils und raste Chattanooga und Memphis entgegen. Der Schmutz wuch sich aus meinen Fingernägeln. Die Steifheit in meinen Gliedern taute auf. Noch ein paar Tage und ich würde für die Boulevardlichter irgendeiner Main-Street passen. Nun gab es fette Maßzeiten in fetten Restaurants. Herumstolzieren in unzüchtig aussehenden Hotelhallen, wichtige Diskussionen mit Geschäftsreisenden über das Stahl- und Wolle-geschäft oder das Wetter; Saufgelage; kostspielige Frauen (ebenso, wie ich annehme, zu Lasten der Schwindelrechnung); spätes Aufstehen; Brausebäder. Ich war ein Herr. Polizisten, welche mich bei meinen gewöhnlichen Reisen mit Argwohn beäugelten, warfen nun einen Blick auf mein Auto und behandelten mich mit Respekt. (Fortsetzung folgt)

Rund um den Erdball

Tägliche Totenliste der Mordrationalisierung

Drei schwere Explosionen in Amerika

Zehn Todesopfer bei zwei Grubenkatastrophen — 5000 Pfund Dynamit in die Luft geflogen

River Hebert (Neuschottland), 18. September. In einem 1200 Meter tiefen Schacht der Victoria-Kohlengrube wurden durch eine Schlagwetterexplosion sechs Kumpels getötet. Mehrere Bergarbeiter wurden noch verletzt. Fast alle Überlebenden erlitten schwere Brandwunden.

Pottsville (Pennsylvanien). Am Mittwoch nachmittag ereignete sich im Bergwerk in Pottsville, im amerikanischen Staate Pennsylvanien, ein schweres Explosionsunglück. Vier Kumpels wurden auf der Stelle getötet und mehrere schwer verletzt.

Everett (Washington). Am Mittwoch abend explodierten aus noch nicht bekannten Ursachen 5000 Pfund Dynamit der Maske-Pulvergesellschaft, kurz nachdem die Mehrzahl der Arbeiter die Fabrik verlassen hatte. Die Explosion zerstörte die Fabrik und richtete meilenweit in der Umgebung tiefen Schaden an.

Mehrere Personen werden verletzt und viele wurden verletzt. Der infolge der Explosion entstandene Brand droht weitere 8000 Pfund Nitroglycerin zur Explosion zu bringen.

Schwere Einflurz-Katastrophe in Mexiko

Zwei Personen getötet — 42 schwer verletzt

Reynosa, 18. September. In der mexikanischen Stadt Puebla stürzte während eines Stierkampfes eine gedeckte Tribüne infolge Überbelastung plötzlich ein. Zwei Personen wurden getötet und 42 mehr oder weniger schwer verletzt.

San Domingo nach dem Wirbelsturm



Wie erinnerlich, wütete vor etwa zwei Wochen in der Hauptstadt der Dominikanischen Republik (Santo Domingo) ein furchtbarer Wirbelsturm, der die Stadt in wenigen Stunden in einen Trümmerhaufen verwandelte und 5000 ihrer Einwohner in den zusammenbrechenden Häusern den Tod finden ließ. Unser Bild ist die erste in Europa gezeigte Aufnahme von San Domingo nach der Katastrophe.

Ein Arzt auf seltsame Weise ums Leben gekommen

Noch nach seinem Tode ein „Mörder“

Folgeschwere Untersuchung einer unbekanntlichen Leiche

Wentzchen, 18. September. Großes Aufsehen erregte in der ganzen Provinz Grenzmark der seltsame Tod des dort praktizierenden Arztes Dr. Szimonoffi. Als Polizeiarzt wurde er in der Nacht zum Mittwoch in die Anlagen am Bahnhof beordert, um die Leiche eines unbekanntlichen Mannes, die mit dem Gesicht auf der Erde lag, zu untersuchen. Schon ein flüchtiger Blick zeigte, daß hier unzweifelhaft Selbstmord vorlag, denn der Tote hielt noch die Schußwaffe, mit der er sich erschossen hatte, in der Hand fest verkrampft.

Dr. Szimonoffi versuchte nun mit Hilfe eines Polizeibeamten die Leiche auf den Rücken zu legen. Hierbei entlud sich plötzlich die in ihrer Hand befindliche Schußwaffe und die Kugel drang Dr. Szimonoffi in den Unterleib. Trotzdem der Schwerverletzte sofort zum Krankenhaus transportiert und dort operiert wurde, gelang es nicht mehr, ihn zu retten. Bereits wenige Stunden nach Einlieferung starb Dr. Szimonoffi an den Folgen des Schusses, den der Selbstmörder noch nach seinem Tode abfeuerte. Bis zur Stunde ist es noch nicht gelungen, die Identität des Selbstmörders festzustellen.

und Mülheim ein. Während zwei von ihnen die Beamten mit vorgehaltenem Revolver in Schach hielten, räumte der dritte den Selbstmörder im Kassenraum aus. Die Wente beläuft sich auf über 8000 Mark. Die Täter sind unbehelligt in Richtung Köln entkommen.

Eastmörder zum Tode verurteilt

Zwickau, 18. September. Das Zwickauer Schwurgericht verurteilte den Angeklagten Willi Reischler aus Zwickau zum Tode. Reischler hatte kurz vor Ostern die Leipziger Studentin Charlotte Müller im Walde überfallen, vergewaltigt und ermordet.

Schweres Autounfall bei Verdun

Zwei Todesopfer — Zwei Schwerverletzte

Paris, 18. September. Der andauernde Regen der letzten Tage und die dadurch aufgeweichten Landstraßen waren am Dienstag wiederum die Ursache zu einer folgenschweren Autokatastrophe in der Nähe von Verdun. Ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen geriet infolge der aufgeweichten Straße ins Schlingern, raste gegen einen Baum und überflog sich. Zwei der Insassen wurden mit Schädel- und Wirbelsäulenbrüchen tot geborgen, während zwei andere mit Schädelbrüchen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Raubüberfall auf eine Sparkasse

8000 Mark geraubt — Täter unerkannt entkommen

Köln, 18. September. Am Donnerstag morgen drangen drei Männer, die mit einem Auto vorzufahren waren, in die Zweigstelle der Reichsbank Sparkasse Köln

Reynosa, 18. September. Drei amerikanische Techniker, durch die Autoindustrie reichlich finanziert, haben in aller Stille und Heimlichkeit auf Long Island auf einem Schiffe, das keinerlei Verbindung mit dem Lande unterhielt, ein Flugzeug konstruiert, das an Stelle der Flügel Rotoren nach dem bekannten Flettner'schen Prinzip aufweist. Auf jeder Seite des Flugzeuges sind zwei Rotoren angebracht, die durch eigene Windmotoren angetrieben werden. Das Flugzeug selbst wird durch den gewöhnlichen Flugzeugmotor und einen dreiarmligen Propeller angetrieben.

Trotzdem die Erfinder ihre Arbeiten streng geheim gehalten haben, ist es doch zur Kenntnis einer größeren Öffentlichkeit gelangt, daß das Flugzeug bereits mehrere Male mit gutem Erfolg ausprobiert worden ist. Ja, es ist sogar schon durchgeführt, daß dieses Flugzeug ohne Flügel zehnmal so große Lasten tragen kann wie das gewöhnliche Flugzeug und dabei eine viel höhere Geschwindigkeit entwickelt.

Anerkannte amerikanische Techniker, um ihre Meinung befragt, wie sie den Wert dieses neuartigen Flugzeuges einschätzten, antworteten, daß sie es für möglich halten, daß sich dieses Flugzeug die Zukunft erobert. Ermöglicht doch die Verwendung des

Stundenleistung: 860 Schuhe



Auf der am Donnerstag in Berlin eröffneten „Internationalen Lederchau“ ist u. a. auch diese hier abgebildete „Sohlen-Stebe-Preß-Maschine“ zu sehen, die in einer Stunde 130 Paar Schuhe automatisch beschneidet. Wieviel Lederarbeiter durch diese Triumpfleistung der kapitalistischen Rationalisierungsstechnik für immer arbeitslos werden, wird nicht verraten.

Justizspiegel

Verurteilung

Gerichtsvollzieher (zum Schuldner): „Man erzählte mir, Sie hätten noch ein Schwein im Stall.“

Schuldner: „Geh'n Sie mal ruhig hin, wenn Sie nur 'ne Ratte finden, dann ham Sie Schwein!“

Vor dem Dorfrichtersrichter

1. Bauer (reicht auf Zureden des Richters seinem Feind die Hand zur Versöhnung): „Meinetwegen, ich bin für Frieden! Wenn du aber glaubst, daß damit alles aus der Welt geschafft ist, dann irrst du dich!“

2. Bauer: „Ich habe mich bisher noch mit jedem vertagen können! Ich bin darum gern bereit, mich auch diesmal zufrieden zu geben! Wenn du aber glaubst, wieder so anzufangen wie vorher, dann hau ich dir eins auf's Maul, das schreib dir hinter die Ohren!“

Verteidigung

Einem Angeklagten, der bei kleinen Leuten eingebrochen hat, hält der Richter vor, wie gemein es sei, sich gerade solche Opfer auszusuchen.

Der Angeklagte verteidigt sich: „Ja hab halt jedacht wie unsere Rejtierung: bei den Kleinen ist am leichtesten was zu holen!“

(Aus der soeben erschienenen, reich illustrierten, neuesten Nummer des „Tribunal“.)

Humänisches Militärflugzeug brennend abgestürzt

Ein rumänisches Militärflugzeug fing am Mittwoch nachmittag während Schießübungen infolge des vorzeitigen Abbruchs einer Rakete Feuer und stürzte ab. Die beiden Insassen konnten sich durch Absprung mit dem Fallschirm aus einer Höhe von 1500 Metern retten. Das Flugzeug wurde vollständig zerstört.

Das Flugzeug der Zukunft

In aller Stille und Heimlichkeit...

Reynosa, 18. September. Drei amerikanische Techniker, durch die Autoindustrie reichlich finanziert, haben in aller Stille und Heimlichkeit auf Long Island auf einem Schiffe, das keinerlei Verbindung mit dem Lande unterhielt, ein Flugzeug konstruiert, das an Stelle der Flügel Rotoren nach dem bekannten Flettner'schen Prinzip aufweist. Auf jeder Seite des Flugzeuges sind zwei Rotoren angebracht, die durch eigene Windmotoren angetrieben werden. Das Flugzeug selbst wird durch den gewöhnlichen Flugzeugmotor und einen dreiarmligen Propeller angetrieben.

Trotzdem die Erfinder ihre Arbeiten streng geheim gehalten haben, ist es doch zur Kenntnis einer größeren Öffentlichkeit gelangt, daß das Flugzeug bereits mehrere Male mit gutem Erfolg ausprobiert worden ist. Ja, es ist sogar schon durchgeführt, daß dieses Flugzeug ohne Flügel zehnmal so große Lasten tragen kann wie das gewöhnliche Flugzeug und dabei eine viel höhere Geschwindigkeit entwickelt.

Anerkannte amerikanische Techniker, um ihre Meinung befragt, wie sie den Wert dieses neuartigen Flugzeuges einschätzten, antworteten, daß sie es für möglich halten, daß sich dieses Flugzeug die Zukunft erobert. Ermöglicht doch die Verwendung des

Rotors eine Steigerung der Antriebsgeschwindigkeit und der Steigkraft des Fahrzeuges in bisher unvorstellbarem Maße. Und da auch die Geheimkabinette der imperialistischen Staaten diesem neuartigen Flugzeugtyp ungeheure Beachtung schenken, so wird diese Erfindung das Schicksal aller technischen Neuerungen innerhalb des kapitalistischen Systems teilen, nämlich anstatt steigende Kulturbedürfnisse zu befriedigen, zur Vernichtung der Menschen Verwendung zu finden.

Auto vom D-Zug zertrümmert

Zwei Tote — Ein Schwerverletzter

Wien, 18. September. Ein schweres Autounfall hat sich Mittwoch nachmittag in Pöchlarn ereignet. Ein mit drei Personen besetztes Auto wurde auf einem Bahnübergang von dem D-Zug Wien-Paris erfasst, einige Meter weit mitgeschleift und vollständig zertrümmert. Zwei der Insassen wurden auf der Stelle getötet, während der dritte schwere Verletzungen erlitt.

Die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition

die Kampforganisation zur Führung der Wirtschaftskämpfe / Von Franz Dahlem

Das Ergebnis der Reichstagswahl zeigt, daß viele Millionen Menschen in Deutschland mit dem herrschenden Regime Schluß machen wollen. 4,5 Millionen haben sich für den kommunistischen Ausweg, für die Erkämpfung eines Sowjetdeutschland, erklärt. Weitere Millionen werktätiger Schichten des Kleinbürgertums und der Bauernschaft, die diesmal auf die „antikapitalistischen“ Phrasen der Nationalsozialisten hereingefallen sind, werden bestimmt enttäuscht und erjürrt, diese Partei verlassen, wenn die praktischen Handlungen der Hitler und Co. deren kapitalistischen Charakter entlarven werden.

Das Angstgeschrei der nationalen und internationalen Bourgeoisie und das Zittern der Börsenurse nach dem 14. September hat unterstrichen, wie weit diese ganze relative Stabilisierung des deutschen Kapitalismus ins Rutschen gekommen ist.

Die Bourgeoisie ist um ihrer Existenz willen entschlossen, den Kurs der Massenausplünderung und der politischen Knechtung verschärft fortzuführen. Ihre Paragraphen-48-Notverordnungen sind nur ein Kinderspiel gegen die Maßnahmen, die sie jetzt gegen die Arbeiter, Angestellten, Beamten, die städtischen und ländlichen Mittelschichten vorbereitet und durchsetzen will.

Aber jede dieser Maßnahmen geht ins Fleisch und Blut der Massen und erweckt in neuen Millionen Wut und Haß und den Willen, dieser verdamnten Ordnung, die die Menschen hungern, verelenden und zugrunde gehen läßt, ein Ende zu bereiten.

Die Bourgeoisie will diesen Weg mit diktatorischen

Methoden, mit Blut und Eisen durchsetzen. Es ist bestimmt, daß die Sozialdemokratie diesen Weg mitmachen und ihren Auftraggebern noch mehr Streibtreher, noch mehr Spalter, noch mehr Henker gegen das arbeitende Volk zur Verfügung stellen wird. Die nächsten Monate werden es noch klarer als die Vergangenheit erweisen, daß die Sozialdemokratie im Kampfe Klasse gegen Klasse jenseits der Barrikaden, auf der kapitalistischen Seite, beim Faschismus stehen wird.

Gegenüber dieser Konzentration aller kapitalistischen und faschistischen Kräfte von den Nationalsozialisten bis zur SPD. entwickelte sich die

kämpfende Einheitsfront aller Ausgebeuteten und Unterdrückten unter Führung der KPD.

Das Neue, Wichtige ist dabei, daß Millionen Werkfätiger, die bisher in der Gewerkschaft, ja selbst in der SPD, den Braun, Severing, Wels folgten, nun in Gärung geraten sind und sich auf dem Wege zum Kommunismus bewegen. Drei- viertel Millionen ehemaliger SPD-Anhänger haben bei dieser Wahl für die KPD gestimmt; wenn man berechnet, daß die SPD. mindestens 150 000 Stimmen aus dem Lager der Demokraten, der Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften und des Kleinbürgertums bekommen hat. Hunderttausende, die diesmal noch einmal den Versprechungen der SPD-Angestellten glaubten, die in den Wahlversammlungen vom „Kampf gegen die Brüning-Diktatur“ und „Kampf gegen den Faschismus“ redeten, werden enttäuscht den Bruch mit der SPD. vollziehen und ins revolutionäre Lager kommen. Die Lapa ist im Rollen; riesige Kämpfe zwischen Kapital und Arbeit sind im Anzuge.

Kämpfen bewiesen, daß sie fähig ist, die Kämpfe der Arbeiter um Lohn und Brot zu führen. Sie hat bereits heute große Massen um sich gelockt, aber ihre Organisation entspricht nicht im entferntesten den Anforderungen der Kampfplage. Neue Betriebsräte, das System der roten Vertrauensleute, die lose Erfassung der Anhänger der KPD, die zeitweiligen Kampfausschüsse und Streikleitungsgen, all das allein genügt nicht mehr. Weitere entscheidende Schritte sind jetzt notwendig.

Eine Analyse der Entwicklung auf Grund der Erfahrungen in der ganzen Welt und der speziellen Lage in Deutschland hat den 5. Kongreß der Roten Gewerkschaftsinternationale veranlaßt, bedeutungsvolle Beschlüsse für den Aufbau der revolutionären Gewerkschaftsbewegung in Deutschland zu fassen.

Ein Beschluß von historischer Bedeutung

Wir zitieren nachfolgend den entscheidenden Absatz aus der Politresolution des V. RGL.-Kongresses betreffs Deutschland:

„In Ländern wie Deutschland, wo eine organisatorisch gefestigte revolutionäre Gewerkschaftsopposition besteht, sollen die Unorganisierten zum Eintritt in die revolutionäre Gewerkschaftsopposition aufgefordert und in ihre Reihen eingegliedert werden. Der Kongreß bestätigt die Beschlüsse der revolutionären Gewerkschaftsopposition Deutschlands und Wolens auf Streichung der Parole „Hinein in die reformistischen Gewerkschaften“, wobei der schärfste Kampf gegen alle Tendenzen auf die Einstellung der Arbeit und des freiwilligen Austritts der Anhänger der RGL. aus den reformistischen Gewerkschaften zu führen ist.“

Die RGL.-Anhänger in diesen Ländern müssen in Anbetracht der immer weiter betriebenen frechen Spaltungspraxis der reformistischen Führer und in Anbetracht des wachsenden Gegensatzes zwischen ihnen und den breiten Arbeitermassen jetzt schon konsequent, bewußt und unermüdblich auf die Organisierung und Entwicklung einer revolutionären Gewerkschaftsbewegung, zwecks besserer und erfolgreicherer Vorbereitung und Führung der Klassenkämpfe des Proletariats hinarbeiten.

Diesem Kurs auf die Schaffung von oben bis unten selbständiger Organe der revolutionären Gewerkschaftsbewegung ist die ganze Arbeit zur organisatorischen Zusammenfassung der Organisierten und Unorganisierten — insbesondere in Zeiten von Streikämpfen — zur Affidierung und Entwicklung der Gewerkschaftsopposition und der revolutionären Betriebsräte, wie auch die ganze Arbeit innerhalb der reformistischen Gewerkschaften unterzuordnen, wobei es gilt, zu diesem Zwecke von allen organisatorischen Möglichkeiten in den Unterorganisationen der reformistischen Gewerkschaften Gebrauch zu machen.“

Wer wird die Kämpfe führen?

Wer wird die Kämpfe der proletarischen Klasse führen? Wer wird die Abwehr und die Gegenoffensive gegen den Lohnabbau, gegen die faschistischen Horden, gegen die politische Knechtung durch die Young-Regierungen organisieren? Nur die KPD. ist diese Kraft! Nur die revolutionäre Gewerkschaftsopposition kommt für die Führung ökonomischer Streiks, für die Durchsetzung der Forderungen der Betriebsarbeiter, der Angestellten und Beamten, des Heeres der Erwerbslosen in Frage.

Das ist bewiesen durch die Ereignisse des letzten Jahres. Daraus gilt es jetzt, kühn, energisch und rasch eine Reihe von Schlußfolgerungen zu ziehen, um rechtzeitig die Waffen zu schmieden, die Kampforganisationen und -organe zu schaffen, deren das Proletariat zur Vorbereitung und siegreichen Durchführung der gigantischen Auseinandersetzungen mit dem Klassenfeind bedarf.

Die Sozialdemokratie als Partei und in ihrer vorherrschenden Stellung im Gewerkschaftsapparat wird nicht nur als offene oder stiller Koalitionsteilhaber der Bourgeoisie ihre Rolle des Retters der kapitalistischen Wirtschaft erfüllen, sondern auch die überlieferten Kampforganisationen des Proletariats noch offener als bisher in den direkten Dienst des Kapitals zu stellen versuchen.

Der reformistische Gewerkschaftsapparat entwickelt sich immer mehr zur Organisationszentrale des Streikbrechertums.

Die Kämpfe in Mansfeld und in Nordwest haben die Reformisten diesmal noch durch offenen Streikbruch kaputt machen können, ebenso wie die Ulrich und Co. vorher in Berlin den Hennigsdorfer und den Rohrlegertreier zur Strede brachten, und wie sie es jetzt mit der Metallarbeiterbewegung beabsichtigen.

Die kleinen Verwirrungsmänöver der Reformisten, man könne „aus Laricitreue“, „wegen der Schabenerfrage“, wegen der Konjunkturkrise, wegen der vielen Unorganisierten, Erwerbslosen, der „Unzuverlässigkeit“ der Arbeiterinnen usw. keine Kämpfe führen, scheitern heute an dem Ausmaße und an der Brutalität des Unternehmerangriffs und an der Empörung und Kampfbereitschaft der hungernden Massen. Die Unorganisierten, die Erwerbslosen, die Frauen, die Jugendlichen haben in den letzten Kämpfen bewiesen, daß sie mit zu den besten Streiktruppen gehörten. Bei den Organisierten wächst der Abscheu darüber, sich ständig als Streikbrecher gegen ihre Klassengenossen von der Bürokratie einsetzen zu lassen.

Es ist doch eine Schmach für einen organisierten Arbeiter, wenn er erleben muß, wie die sozialdemokratischen Führer Streikbrecherkolonnen zusammenstellen, wie sie auf Arbeitnachweisen und Wohljahrsämtern Streikbrecher werben. Sie sehen das Zusammenenspiel ihrer Genossen in den Regierungen, den Landratsämtern, den Polizeipräsidenten gegen die kämpfenden Arbeiter; sie sehen, wie mit Hilfe sozialdemokratischer Betriebsräte Streikführer verhaftet, Streikposten an den Unternehmer denunziert, wie auf ihre Initiative die Polizei herbeigerufen und eingeehrt wird.

In Mansfeld erlebten sie es, wie die Schupo vor den Gewerkschaftsversammlungen die Mitgliedsbücher kontrollierte

und wie beim Streikende sozialdemokratische und freigewerkschaftliche Funktionäre zusammen mit den Stahlhelmen und Nationalsozialisten von sozialdemokratischen Polizeikräften in die Betriebe geführt wurden. Mit Erbitterung fragen sie sich, für wen die Millionen Mark lauer verdientes Großen aus den Gewerkschaftskassen verpulvert worden sind: für Streiks, für die Sache der Arbeiterschaft? Nein, für die Rettung des kapitalistischen Systems. Jetzt geht ihnen auch ein Licht darüber auf, warum die Bürokratie die Gewerkschaften spalten, alle Arbeiterdemokratie mit Füßen niedertreten, die revolutionären Elemente maßregeln, die tollsten Verleumdungen gegen KPD. und RGL. verbreiten.

Der Kampf der Massen um Brot und Freiheit, für den Sieg der Arbeiter über das Kapital muß gegen alle Gewalten der Reaktion und gegen den offenen Widerstand der sozialdemokratischen Bürokratie organisiert werden als ein Kampf

der Millionenmassen. Eine mächtige kämpfende Einheitsfront muß geschaffen werden, die alle Ausgebeuteten erfährt, ob sie im Betrieb stehen oder Kumpeln gehen. Die Einheit der Arbeiterklasse auf dem Boden des Klassenkampfes muß gegen alle Spalter wieder hergestellt werden.

Das geht nur, wenn alles, was bestochen, korrupt, verkauft in der Arbeiterbewegung ist, aus ihren Reihen ausgemerzt wird, wenn an den verantwortlichen Stellen der Kampforganisationen des Proletariats solche Führer stehen, deren revolutionäre Ehrlichkeit und Treue zur Arbeiterklasse erprobt ist.

Die Gewerkschaften sind zur Zeit in den Händen von Streikbruchorganisatoren, von Spaltern der Arbeiterbewegung.

Ein neuer, zuverlässiger Kampfapparat muß geschaffen werden,

der imstande ist, große Massen zu sammeln und in den Kampf zu führen. Die RGL. hat in den vergangenen

Schafft das organisatorische Fundament für die Führung erfolgreicher Wirtschaftskämpfe

Dieser Beschluß hat folgende Bedeutung:

1. Sofortige Schaffung der Betriebsgruppen der RGL. in jedem Betrieb durch individuelle Registrierung aller Anhänger der RGL., ob organisiert oder unorganisiert, Ausstellung von Mitgliedsbüchern der RGL., reguläre Kassierung und Vertrieb der revolutionären Gewerkschaftspressen. Überall sollen die Betriebsräte und die Belegschaften geschlossen ihren korporativen Anschluß an die RGL. beschließen. In jedem Betrieb soll die Betriebsgruppe dazu übergehen, einen kraftigen gewerkschaftlichen Apparat aufzubauen, der insbesondere im roten Vertrauensmännerkörper die engste Verbindung mit jeder Abteilung hat. Aufbau der Organisation der RGL. bis herauf zum Reichsausschuß auf der Basis der Betriebsgruppen.

2. Zusammenfassung aller Klassenbewußten Kräfte in den reformistischen Gewerkschaften unter Führung der RGL. Schaffung von breiten Fraktionen aller Anhänger der RGL. in jedem Verband, die Hand in Hand mit den Betriebsgruppen und den örtlichen Komitees der RGL. zusammenarbeiten. Zehntausende und Hunderttausende gewerkschaftlich organisierter Arbeiter werden in der kommenden Entwicklung auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen zur RGL. kommen. Sie sollen ebenso wie alle Kommunisten und Mitglieder der RGL. nicht freiwillig aus den reformistischen Gewerkschaften austreten, sondern im Gegenteil — trotz des verstärkten Faschisierungsprozesses der Verbände — einen zähen, unermüdblichen Kampf zur Gewinnung der Mitgliedermassen der freien Gewerkschaften für die RGL. führen.

Der Kampf in Mansfeld hat gezeigt, daß es im Verlauf des Streiks auf Grund der Enthüllung der streikbrecherischen Rolle der Gewerkschaftsbürokratie möglich war, alle Gewerkschaftsversammlungen im Sturm für die Forderungen der RGL. zu gewinnen. Der RGL.-Kongreß hat darüber hinaus beschlossen, endlich auch mit einer Oppositionsarbeit zur Gewinnung der in den christlichen Gewerkschaften organisierten Proleten zu beginnen.

3. Organisatorische Erfassung aller revolutionären Arbeiter und Anhänger der RGL. unter den Erwerbslosen.

Die bisherige lose Zusammenfassung mit Hilfe der Erwerbslosenausschüsse und der Erwerbslosenpresse genügt nicht mehr. In den bisherigen Kämpfen haben die Erwerbslosen überall tren zu den Streikenden gehalten, nirgendwo in größerem Maße als Streikbrecher mißbrauchen lassen, sondern haben begonnen, eine kräftige Kampfgemeinschaft mit ihren Kollegen, die noch in den Betrieben

find, zu bilden. Jetzt kommt es darauf an, alle revolutionären Erwerbslosen zu registrieren und kraft in den Erwerbslosengruppen der RGL. zu organisieren.

4. Stärkung und Ausbau der selbständigen Verbände, die durch die Spaltungspolitik der Reformisten aus dem RGL. ausgeschlossen wurden, zu Mustergewerkschaften.

Die Reformisten werden vor Wut brüllen, daß wir die selbständige Führung der Kämpfe der Arbeiter nunmehr auch durch die Schaffung eines großen gewerkschaftlichen Kampfapparats der RGL. sichern. Ihre Antwort wird sein, daß sie verstärkt weiter spalten, maßregeln, denunzieren, die Streikenden knüppeln und niederschlagen lassen. Sie werden den organisierten Kollegen durch ihre Taten einbleuen, daß diesen nichts anderes übrig bleibt, als im Verband den Kampf gegen diese verbrecherische Bande aufzunehmen und sich der RGL. anzuschließen. Sie werden jedem sozialdemokratischen Arbeiter, der noch ein ehrlicher Mensch ist, die Schamröte ins Gesicht treiben, weil es für einen Proleten eine Schande ist, dieser verfluchten arbeitgeber-räterischen Partei anzugehören.

Werft die Diskussion über diese Beschlüsse des RGL.-Kongresses in die Millionenmassen der Werttätigen in den Betrieben, Gewerkschaften, Stempelstellen!

Unorganisierte Arbeiter, herein in Massen in die Betriebsgruppen und Erwerbslosengruppen der RGL.!

Organisierte Arbeiter, hinein in die Oppositionsfraktionen der RGL. in allen Verbänden, nehmt unverzüglich den Kampf auf gegen die Räuber eurer sozialpolitischen Rechte, gegen die Abwürger eurer Streiks!

Erwerbslose, schließt euch in den Gruppen der RGL. zu einer mächtigen Organisation zusammen!

Sozialdemokratische Arbeiter, die ihr mißtrauisch und voller Empörung gegen eure im Lager des Feindes stehenden Führer seid, kommt zu uns, zur revolutionären Front, bei der RGL. ist euer Platz!

Was wir jetzt durchführen, das sind erste Schritte. Von der revolutionären Entwicklung der Verhältnisse in Deutschland, von unserer zähen Arbeit, von unserem stürmischen Vorwärtsmarsch wird es abhängen, wie rasch wir unser Ziel erreichen: eine revolutionäre Gewerkschaftsbewegung in Deutschland zu schaffen, die auf dem Boden des Klassenkampfes steht, unter den alten roten Fahnen marschiert und unter der Führung der KPD. mithilft, dieses kapitalistische System zu zerbrechen und die Herrschaft der Arbeiterklasse aufzurichten. Heran an die Lösung dieser Aufgabe mit demselben Schwung und derselben Begeisterung, wie sie in dem parlamentarischen Sieg der roten Front vom 14. September zum Ausdruck gekommen sind.

Der Kollege, der Liste 4 gewählt hat muß Abonnent der „Arbeiter-Zeitung“ werden!

„Arbeiterwohlfahrt“ von Konzernkapitalisten finanziert

Die Verbindungen und Zusammenarbeit des SPD-Wohlfahrtsinstituts „Arbeiterwohlfahrt“ zeigt eine von der Internationalen Arbeiterhilfe herausgegebene Broschüre „Judas-Arbeiterwohlfahrt“, die den schändlichen und ungeheuerlichen Verrat dieser Organisation an der Arbeiterklasse an Hand von reichem Tatsachenmaterial prangert. Die Broschüre weist nach, wie dieses sozialhistorische Institut mit Waffen und Konzernkapitalisten Arm in Arm die Interessen des werktätigen Volkes täglich mit Füßen tritt und wie für seinen schändlichen Verrat Millionen aus öffentlichen Mitteln fließen. Zahllose Dokumente beweisen die enge Zusammenarbeit zwischen den christlichen Wohlfahrtsverbänden der kapitalistischen Partei und der Arbeiterwohlfahrt, sogar die Sanierung eines kaiserlichen christlichen Vereins durch das SPD-Institut.

Gleichfalls wird an Hand konkreter Materialien gezeigt die tatsächliche Arbeit der Arbeiterwohlfahrt im Interesse des Kapitalismus, im Interesse des Spardiktats der einzelnen Wohlfahrtsverbände. Ein Kapitel über das angebliche Kinderhilfswert der Arbeiterwohlfahrt bei Streiks enthüllt die ungeheuerliche Tatsache, daß er im engsten Zusammengehen mit den Gewerkschaften die Arbeiterwohlfahrt dann mit dem angeblichen Kinderhilfswert zur Unterstützung der Streikenden einsetzt, wenn die Gewerkschaften keine Vertragshandlungen mit den Unternehmern erlangen können. In diesem Verrat, so zum Beispiel über den Mansfelder Streik, zweigeltäuglich.

Das gesamte Material zeigt den täglichen ungeheuerlichen Verrat der Arbeiterwohlfahrt so drastisch auf, daß der „Judas“-Verrat diesem Verein die überhaupt der SPD nur zu Recht zugeschrieben wird.

Die Broschüre kostet 10 Pfg. und ist in allen Läden erhältlich.

Aus der Knochenmühle der Deutsch-Bleich-Scharley-Grube

Der Häuer Mojs Müller wurde am 2. Dezember 1929 durch Gesteinsmassen verschüttet; dabei wurde sein rechtes Kniegelenk gebrochen. Zuerst wurde sein Arbeitskollege durch Gesteinsmassen verschüttet, und auf dessen Hilfe rief der Häuer Müller, um dem Verschütteten Hilfe zu leisten. Kaum befreite er den Verschütteten, so stürzten weitere Gesteinsmassen herab und verschütteten ihn selbst. Müller lag im Knappschafslazarett in der Zeit vom 2. Dezember 1929 bis 28. Februar 1930. Nach der Entlassung aus dem Knappschafslazarett arbeitete Müller mehrere Monate auf herrschaftliche Schicht, da er infolge seines erlittenen Unfalls nicht als Häuer tätig sein konnte.

Der Steiger Kallert drängte nun Müller, wieder als Häuer zu arbeiten, da er Häuer benötige. Der Häuer Müller sagte zum Steiger Kallert: „Er könne wegen dem gebrochenen Knie nicht als Häuer arbeiten.“ Dem Häuer drohte man daraufhin mit der Kürzung des Schichtlohnes. Der Schichtlohn betrug 7,12 bis 7,60 Mark. Der Steiger Kallert sagte alsdann: „Ich gebe ihnen nur 5,74 Mark pro Schicht.“ So zwang der Steiger den Kumpel mit dem gebrochenen Knie, Häuerarbeit zu verrichten. Der Kumpel Müller nahm die Arbeit auf und mußte zwölf Höcher bohren, befehlen und andrennen. Der Kumpel mußte mit seinem gebrochenen Knie eine sieben Meter lange Leiter befeigen, dann noch acht Meter weit laufen. Als er die Randschnur andrannte, mußte er weitere 8 Meter laufen, dann wiederum die sieben Meter lange Leiter hinaufsteigen, und schon trachtete der erste Schuß. Auf diese Schikanierung hin legte der Kumpel die Arbeit nieder.

Der Arbeitsnachweis setzte Müller eine Sperrfrist von sieben Wochen, also vom 15. August bis zum 1. Oktober 1930. Gegen dieses Vorgehen legte Müller Einspruch ein. Nun wartet jetzt der Kumpel Müller, was der Spruchauschuss tun wird. So wird ein Bergkumpel zu Tode gehegt; weil er sich die Schikanen und das Antreiben nicht gefallen ließ, bestraft man ihn mit dem Entzug der sorgenden Arbeitslosenunterstützung auf die Dauer von sieben Wochen. Auf zum Protest gegen dieses rigorose Vorgehen! Auf zum Kampf gegen die Ausbeuter!

Der „Dredwacht“ ins Stammbuch

„Laßt ihn laufen!“ Zu dieser „Dredwacht“-Notiz über den Uebertritt des Genossen Jurzok aus der SPD zur KPD, sei folgendes erwidert: Die SPD braucht sich nicht wundern, daß die Arbeiter aus ihrer Partei laufen. Sie sind angeleitet von der sogenannten Arbeiterpolitik. Laßt die Pfaffen zur SPD gehen! Die Arbeiter gehören in die KPD. Wie war es denn mit der letzten Gemeindevertreterwahl, wo Unregelmäßigkeiten festgestellt wurden? Dort haben die SPD-Leute den Zurückzieher gemacht. Ein einziger Skandal ist die Steuerpolitik in Steinau. Dort haben SPD und Bürgerliche gemeinsam die hohen Steuerzuschläge festgesetzt, sie haben gemeinsam die Bierpreiserhöhung beschlossen und somit dem Arbeiter den Schlund Bier verteuert. Kein Protest gegen die Brüning-Diktatur kam über die Lippen dieser SPD-Leute! Wenn der Genosse Jurzok aufgefordert wird, den Vorstoß im Elternbeirat niederzulegen, so erwidern wir, daß sie kein Recht dazu haben. Nicht das Verdienst der SPD ist es, daß es überhaupt zu einem Elternbeirat kam.

Jedenfalls ist in Steinau Breche geschlagen und wir werden die Politik der SPD auch weiter immer gebührend anprangern. Wir haben es als Kommunisten nicht nötig, uns auf die Straße zu stellen und die Leute von dem Versuch gegnerischer Versammlungen abzuhalten. Sie kämpfen über Diktatur und sind selbst schlimmste Diktatoren gegen die Arbeiter.

Arbeiter, Mitglieder der SPD! Herant aus der terrapinischen Pfaffen-Barmat-Scharley-Bürgerlich-Partei! Schmeißt die „Dredwacht“ herant, werdet Kämpfer für die wirkliche Befreiung!

Die Wahlklocht in Janer

Am Sonntagabend vor der Wahl, am 13. September, kam es auf Grund offensichtlicher Provokation seitens der Nazis zu Zusammenstößen. Hierbei machten die Hitlerianer Bekanntschaft mit den

Fäusten revolutionärer Arbeiter. Die Rassenreinheit der Nazis soll dabei sehr gestülpt haben. Einige Rasenbeine nahmen bedenkliche Formen an. Dabei ist bemerkenswert, daß einer der Nazibanditen eine Signalpfeife bei sich führte, von welcher er Gebrauch machte. Mit dieser Pfeife war er in der Lage, in auffallend kurzer Zeit die Polizei zu alarmieren.

Am Nachmittag wollten sich nun die Nazis für die am Morgen erhaltene Prügel rächen. Ein Propaganda-Möbelwagen von ihnen durchfuhr die Stadt. Auf der Weberstraße (ein ausgesprochenes Arbeiterviertel) hielt nun der Möbelwagen. Auf Kommando von

An unsere Abonnenten und Leser!

Die vorgesehene Vergrößerung und Verbesserung unserer Zeitung, die durch Aufstellung neuer Maschinen in die Wege geleitet ist, erfordert, wie wir bereits mitgeteilt haben, daß für kurze Zeit der Druck in Berlin hergestell wird. Selbst bei gewissenhaftester Durchführung aller hierzu notwendigen Maßnahmen bleibt in dieser Zeit die Gefahr bestehen, daß die Zeitung entweder zu spät, oder unter Umständen auch, wie das am Mittwoch der Fall war, ohne lokalen Teil erscheint. Obwohl der Versand des Materials für die Mittwochzeitung nachgewiesenermaßen früh genug erfolgt ist, ist derselbe nicht rechtzeitig in der Druckerlei Berlin eingetroffen. Deshalb mußte die Zeitung ohne lokalen Text herauskommen.

Wir richten daher an unsere Abonnenten und Leser die dringende Bitte, auf die geschilberten Ursachen entsprechende Rücksicht zu nehmen. An unsere Genossen aber richten wir den Appell, nicht nur bei unseren Lesern für entsprechende Aufklärung zu sorgen, daß uns kein Leser verlorengeht in dieser Zeit, sondern darüber hinaus schon jetzt den Sieg der Partei zu verkündigen. Darüber hinaus müssen die Ortsgruppenleiter, vielleicht unter Zuhilfenahme der Wahlhelfer, ungehäutet die weitgehendsten Maßnahmen besprechen, die geeignet sind, sofort eine großangelegte Werbekampagne für die Presse zur Durchführung zu bringen. An dem Tage, an dem die Zeitung wieder in Breslau gedruckt wird, muß diese Werbung bereits in Erscheinung treten, um von diesem Tage dann zu einer unserem Siege entsprechenden Höhe vorwärtsgedrrieben zu werden.

Redaktion und Verlag der „Arbeiter-Zeitung“.

Zwei Nazioten, die die geschlossene Möbelwagentür öffneten, entließen demselben etwa 20-25 solcher Nazitrolche, bewaffnet mit Eisenketten, Kupferlamben und eisernen Knüppeln. Sie stürzten sich nun auf eine wehrlose Arbeiterfrau und schlugen sie blutig nieder, als diese Frau versuchte, ihren Mann, der sich den 25 Mann der Mordbande Hitlers entgegenstellte, davon abzuhalten. Die Polizei, die nun erschien, hielt es nicht für notwendig, diese Bande zu entwaffnen, sondern schützte sie vor den inzwischen hinzugeeilten Arbeitern. Man ließ die Nazis im Besitz ihrer Mordwerkzeuge wieder den Wagen besteigen, und unter dem Schutz der „republikanischen“ Polizei fuhr der Wagen durch drei Straßen nach dem Ring. Hier bequeme sich die Polizei unter dem Druck der Arbeiter, den Nazis die Mordinstrumente abzunehmen. Doch hielt man es nicht für notwendig, den Möbelwagen einer Untersuchung zu unterziehen. Arbeiter, die Interesse daran hatten, festzustellen, was das Innere des Wagens noch barg, revidierten denselben im Nazilokal „Striegauer Hof“ und stellten fest, daß von den bereits bezeichneten Mordwerkzeugen sich noch ein großer Teil im Wagen befand, u. a. Wasserleitungsrohre, zu Schlagwerkzeugen hergestellte Eisenketten, die jede für sich abgestutzt waren, sowie dreifach zugearbeitete Knüppel. Der Naziot Kurr führte auch einen Revolver bei sich, mit dem er die Arbeiterchaft bedrohte. Genannte Waffe hat Knorr bei dem Papierhändler Soffe abgegeben (auch Nazi). An dem Verhalten der Polizei sehen wir auch in Janer wie überall, daß man den Summknüppel nur gegen die Arbeiterchaft gebraucht. Die Arbeiterchaft kann sich nur dann schützen, wenn sie sich Arbeiterwehren schafft, die allein in der Lage sind, den faschistischen Terror erfolgreich abzuwehren.

Schändliche Behandlung unserer politischen Gefangenen

Die Rote Hilfe übermittelt uns eine Beschwerde der politischen Gefangenen der Festung Solinow an das preussische Justizministerium, die uns durch eine einfache Tatsachenschilderung einen Einblick in die brutale Praxis des heutigen Strafvollzuges gibt. Das folgende schwere Los unserer proletarischen Gefangenen soll durch systematische Verschlechterungen in der Handhabung des Strafvollzuges noch unerträglicher werden. Wir veröffentlichen aus der umfangreichen Beschwerdebefrist heute nur einen Abschnitt, um die gesamte Arbeiterchaft gegen den faschistischen Kurs gegen unsere eingekerkerten Genossen zu mobilisieren.

1. Essen. In den letzten Wochen ist fast kein Tag vergangen, an dem nicht irgendwelche Beschwerden gegen das Essen vorgebracht wurden. In mündlichen Verhandlungen mit den Obleuten der Festungsgefangenen mußte selbst der Herr Direktor der Festungswartung zugestehen, daß das Essen in letzter Zeit sehr oft schlecht war. Vor allem ist die Zubereitung des Essens eine sehr mangelhafte. Angeföhrt der Tatsache, daß sich unter den Festungsgefangenen Kranke, besonders Magenkranke, befinden, muß diese schlechte Zubereitung des Essens die schlimmsten Folgen haben. Tatsache ist, daß in den letzten Wochen fast alle Gefangenen mehr oder weniger große Gemüthsabnahmen haben: so der Festungsgefangene Franz Schymeklo-Hindenburg in etwa derselben Zeit etwa zehn Pfund; Artur Dombrowski-Breslau in etwa derselben Zeit etwa zehn Pfund; Willy Gebhardt-Jena in etwa derselben Zeit vier Pfund; Emil Schaper-Breslau in

Diphtherieepidemie in Altwasser

Wie uns mitgeteilt wird, soll im Stadtteil Altwasser eine schwere Diphtherieepidemie ausgebrochen sein. Es sollen sogar schon einige Erkrankungsfälle tödlich verlaufen sein. Außerdem ist bereits eine Schule geschlossen worden. Außerordentlich besorgend ist es, daß vom Amt noch keine genaue Darstellung des Sachverhalts gegeben worden ist. Gegen eine derartige Saumseligkeit muß auf das schärfste protestiert werden.

SPD-Pleite in Friedland!

Arbeiter stehen zur SPD.

Am Freitag, dem 12. September 1930, fanden in Friedland, Bez. Breslau, zwei öffentliche Wahlversammlungen statt, eine von der SPD, die andere von der KPD. Und was konnte man sehen? Die Massen strömten zur KPD-Versammlung; die Polizei war daran, das Lokal zu schließen. Dagegen war die Versammlung der SPD eine glatte Pleite, deshalb war auch diese Versammlung schon um 21.30 Uhr beendet. Proletarier, hier hat sich's bewiesen, wo die Massen stehen. Daran ändert auch das hysterische Geschrei der „Dredwacht“ nichts. Und mögen diese Beschüßer der Republik noch so viele Freizeitschriften herausgeben, die Arbeiter werden sie dorthin fallenlassen, wo kein Vogel flugt. Genosse Bonisch, der in der Versammlung der KPD referierte, verstand es, in seinem Referat den Anwesenden klar aufzuzeigen, daß es nur eins gibt: Entweder für den Kapitalismus — das bedeutet: Hunger, Faschismus, Krieg —, oder gegen den Kapitalismus — das bedeutet: nationale und soziale Befreiung! — Der Erfolg waren sieben Neuaufnahmen für die Partei. Wir aber rufen euch zu: Weiter im Sturmschritt, und der Sieg ist unser!

Ein SPD-Gemeindevorsteher als Spar-Apostel

Nieder-Bielau O.L.

Ein Wohlfahrtsunterstützungsempfänger schreibt uns: Ich als Wohlfahrtsunterstützungsempfänger (denn Arbeit bekommt man ja im besten Alter nicht mehr) mit vier schulpflichtigen Kindern bekomme monatlich 82 Mark Unterstützung. Da in meinem Haushalt noch ein Schwager im Alter von 19 Jahren wohnt, ist man fast nicht in der Lage, den Kindern Brot zu geben. Nun war mein Schwager schon mehrere Male bei Herrn Eichler wegen Wohlfahrtsunterstützung. Die Neuerung von Herrn Eichler will ich hier wörtlich wiedergeben: „Hätten Sie sich nur etwas gespart, dann würde es schon etliche Wochen gehen, und wegen einem Mann launich die Wohlfahrts-Kommission nicht zusammenrufen.“

Nun möchte ich mal Herrn Eichler fragen, wenn er ein halbes Jahr gestempelt hat bei 13,20 Mark wöchentlich Unterstüfung, ob er sich dann noch für den späteren Unterhalt etwas sparen kann? Wenn ich sechs bis sieben Jahre das Gehalt, den Lohn und die Rente, welche er hat, bekommen würde, dann könnte ich wahrlich ein Jahr oder noch länger ohne Unterstüfung auskommen und dann auch schließlich noch einen oder zwei Verwandte unterhalten. Das nennt sich nun sozialdemokratischer Amts- und Gemeindevorsteher. Ich glaube, daß man da nichts mehr hinzufügen braucht.

Oppeln

Vom Motorrad überfahren

Von einem Motorrad wurde am Montag früh ein Kind auf der Falkenberger Straße überfahren und erlitt einen Beinbruch. Arbeiterkamerader schafften das Kind in das Krankenhaus. Die Schulfrage ist noch nicht geklärt.

Olchwitz

Wem gehören die in den fälschlichen Autobussen zurückgelassenen Gegenstände?

In den fälschlichen Autobussen sind nachfolgend aufgeführte Gegenstände in der Zeit vom 1. bis 31. August 1930 gefunden worden: 3 Regenschirme, 1 Schlüssel, 1 Taschenmesser, 1 Mund Schlüssel, 3 Paar Handschuhe, 1 Mütze, 1 Hut, 1 Handtäschchen, 1 Päckchen mit Inhalt, 1 Päckchen mit Tabak und 1 blaue Kappe. Die Sachen können in den Dienststunden im Betriebsamt, Löwenstraße 6, abgeholt werden.

etwa derselben Zeit etwa sechs Pfund; Franz Schymeklo-Hindenburg in etwa derselben Zeit etwa vier Pfund usw. Es ist selbstverständlich, daß die Festungsgefangenen es ganz entschieden ablehnen, für Verbrechen der Rache Starnidel abzugeben. Trotz dieser Verhältnisse kündigte der Herr Direktor den Obleuten der Festungsgefangenen am 28. August an, daß die „Festungsgefangenen an Eintopfgerichte gewöhnt“ werden sollen. Das bedeutet nichts anderes in der Praxis, als eine weitere Verschlechterung des sehr oft schlechten Essens. Das bedeutet weiter, daß in all den Fällen, wo dieses „Eintopfgericht“ schlecht ist — und das wird nach den bisherigen Erfahrungen mit der Anstaltsküche so gut wie immer der Fall sein —, die Festungsgefangenen an den betreffenden Tagen überhaupt kein Mittagessen bekommen. Schließlich bedeutet die Durchführung dieses Planes nichts anderes als eine weitere Gefährdung des Gesundheitszustandes der Festungsgefangenen, besonders der bereits Kranken.

Dieser Bericht sei allen Werktätigen eine Mahnung, sich mit allen Kräften für die Befreiung der proletarischen Gefangenen einzusetzen, das Hilfswerk der Roten Hilfe aktiv zu unterstützen. Beleg-schaften, nehmt Stellung zu den ungeheuerlichen Angriffen der Reaktion auf Gesundheit und Leben unserer eingekerkerten Genossen, übt praktische Solidarität!

Verantwortl. für den politischen Teil: Ernst Schmeißer, Berlin; für den Provinzialteil (außer Oberschlesien) Ernst Bollweber, Breslau; für Oberschlesien: Friedrich Jendrosch, Hindenburg. Für Inzerate: Carl Gausdars, Breslau.

Oberschlesien

Oberschlesische und schlesische Festungsgefangene werden gefoltert

Klassengenossen, verstärkt den Kampf um die Freilassung eurer verhafteten Klassenbrüder!

Unsere letzte Veröffentlichung aus der Besondereinführung der politischen Gefangenen der Festung Soltau an das Justizministerium zeigt mit aller Deutlichkeit, wohin der Kurs der Reaktion geht: auf die moralische und körperliche Zerrüttung der für ihren Kampf für die Befreiung der Arbeiterklasse eingetretenen Genossen! Ein Sturm der Entrüstung muß durch die Betriebe und Stempelstellen gehen, überall müssen die werktätigen Massen wissen, daß es um Leben und Gesundheit derjenigen geht, die für uns alle gekämpft und gelitten haben. Belegblätter, Beschlüsse der Kollektiv-Anschluß an die Rote Hilfe, sendet Protestresolutionen, um euren Willen zur Unterstützung des Abwehrkampfes der politischen Gefangenen gegen weitere Verschlechterungen, gegen den gesamten faschistischen Kurs zu demonstrieren! Arbeiter der Betriebe und Stempelstellen, werdet rote Helfer, schart euch um die kommunistische Partei, die die deutsche Arbeiterklasse zum Sturm des gesamten faschistischen Systems führen wird, durch deren Kampf auch die endgültige Befreiung aller proletarisch-politischen Gefangenen erfolgen wird!

Die ärztliche Behandlung: Der Festungsgefangene Franz Schymkoma ist schwer krank; er hat, wie schon mitgeteilt, in den letzten Wochen 9 Pfund abgenommen. Statt besser wird sein Zustand schlechter. Er führt ständig Klage über die unzureichende ärztliche Behandlung. Ein zweiter Fall: Am Sonntag, dem 24. August, wurden die beiden Festungsgefangenen Franz Schymkoma und Franz Jarczyk zu einer Gerichtsverhandlung nach Gleiwitz übergeführt. Die Bahnfahrt dorthin beträgt Personenzug 18 Stunden. Beide sind Kriegsverwundete. Schymkoma ist nervenkrank, Jarczyk hat es mit den Nerven und dem Magen zu tun; Jarczyk leidet außerdem an Krämpfen; wahrscheinlich epileptische Anfälle. Sie beantragten darum, daß sie mit dem Schnellzug nach Gleiwitz übergeführt werden. Sie wurden dem Arzt vorgestellt. Ohne daß sich der Arzt die Akten der beiden Genannten vorlegen ließ, und ohne daß er die Gefangenen überhaupt näher untersuchte, lehnte er die Beförderung für die Beförderung mit dem Schnellzug ab! Diese Art der Behandlung ließ natürlich den Zorn der beiden Genannten ausbrechen, handelt es sich doch um Nervenkranke, und nach der Behauptung des Arztes sollen sie ihn einen „Pferdeboktor“ genannt haben. Ob das wahr ist oder nicht: hätte der Arzt eine ordentliche Untersuchung vorgenommen, wäre so etwas unmöglich. Wenn der Arzt Nervenkranke so behandelt, ist es seine eigene Schuld, wenn diese in ihrem Zorn ihm nicht gerade

Lebenswünschten sagen. Der Arzt verlangte, wie den Oberleuten der Festungsgefangenen vom Herrn Direktor Dronsch mitgeteilt wurde, „exemplarische Bestrafung“ der beiden Kranken! Sie erhielten am Montag, dem 1. September, auf vier Tage jede Freizeit entzogen! Der Festungsgefangene Franz Jarczyk regte sich darüber so auf, daß er am Abend des 1. September in schwere Krämpfe fiel. Er schlug dabei mit Kopf und Schultern stark auf den Boden und klagte noch am 2. September den ganzen Tag über Kopf- und Schulterschmerzen. Das also ist das Resultat einer ärztlichen Maßnahme! Ein weiterer Fall: Der Schriftsteller Karl Schrader, der ein Jahr Festungshaft verbüßt hat und im Anschluß daran jetzt eine Gefängnisstrafe von drei Monaten verbüßen soll, bekam in der Nacht zum 29. August mehrere Krampfanfälle. Er lag die ganze Nacht hilflos in seiner Zelle. Am Morgen beim Zellenausschluß, 5.30 Uhr, meldete er sich zum Arzt. Bis gegen 11 Uhr vormittags erlitt Schrader noch neun bis zehn Anfälle. Der Arzt suchte ihn nicht in seiner Zelle auf. Gegen 11 Uhr, nach einem besonders schweren Anfall, führten ihn Mitgefangene zum Arzt. Hier stüchtlige Untersuchung. Diagnose: ein bißchen Nervosität! Behandlung: Schlafmittel! Bereits zwei Minuten später äußerte sich das „bißchen Nervosität“ mit einem neuen Anfall. Insgesamt hat Karl Schrader an diesem Tage über 20 Anfälle gehabt!

Die Festungsgefangenen legen entschiedenen Protest gegen eine derartige ärztliche Behandlung ein. Sie verweisen auf den skandalösen Fall des Festungsgefangenen Emil Wollich, Rätin. Durch nachlässige Behandlung eines Beinleidens mußte ihm im Stettiner Krankenhaus der rechte Hohen entfernt werden. Wollich ist für sein Leben zu einem Helden Mann gemacht. Wir protestieren von vornherein gegen die hier gehandhabten ärztlichen Behandlungsmethoden, die mit den schlimmsten Folgen für die Festungsgefangenen verbunden sein können.

Der Millionenaufmarsch am 14. September für die Liste 4 war ein Bekenntnis zum Kampf gegen die kapitalistische „Ordnung“, gegen Klassenjustiz, barbarischen Strafvollzug und Marschfaschismus. Dieses Bekenntnis zum Kampf muß jetzt zur Tat werden. Die werktätigen Massen in Stadt und Land müssen jetzt millionenfach aufmarschieren und die Freilassung der proletarisch-politischen Gefangenen fordern. Nur durch einen wirklichen Massensturm wird ihre Freilassung erzwungen werden.

Rote Hilfe tut not!

Aufruf der Roten Hilfe Deutschlands, Bezirk Oberschlesien, an die roten Wähler

Die rote Klassenfront ist aus diesem Wahlkampf politisch gestärkt hervorgegangen. Jetzt gilt es, für alle diejenigen zu sorgen, die im Wahlkampf durch Polizeiterror und Marschfaschismus gefallen sind, die sich und ihre Angehörigen für den Sieg des Proletariats geopfert haben. Daraus erwächst uns die Aufgabe, dafür Sorge zu tragen, daß vor allem die Kinder der Gefallenen nicht dem Elend preisgegeben werden. Mit aller Kraft muß die Sammlung für den Verteidigungsfonds für unsere politischen, proletarischen Gefangenen organisiert und durchgeführt werden.

Der kapitalistische Staat und seine Justiz hat einen verstärkten Terrorfeldzug gegen die revolutionäre Bewegung, gegen die kommunistische Partei eröffnet. Die Zahl der Opfer dieses Terrorfeldzuges häuft sich von Tag zu Tag. Der Rote Hilfe Deutschlands erwachsen durch diesen maßlosen Terror neue riesige Anforderungen, denen nur durch verstärkte Solidarität aller Arbeitenden nachgelommen werden kann. Den verhafteten Arbeitern und ihren Familien muß Rechtschutz und Unterstützung gegeben werden. Das alles erfordert neue große Geldmittel, die durch Sammlungen aufgebracht werden müssen.

Für die Opfer des Wahlterrors

Wird vom 21. bis 27. September eine Werbe- und Sammelwoche durchgeführt. Zehntausende von Arbeitern haben in Oberschlesien durch ihre Stimmenabgabe für die kommunistische Partei zum Ausdruck gebracht, daß sie gewillt sind, gegen das System des Polizeis, Sakentums und Justizterrors zu kämpfen. An diese werktätigen Massen wendet sich die Rote Hilfe durch Hunderte ihrer roten Helfer. Die roten Wählermassen müssen durch materielle Unterstützung ihrer eingekerkerten Klassenbrüder ihren Solidaritätswillen zum Ausdruck bringen. Durch die starke Solidarität des Proletariats wird und muß der Terror gebrochen werden.

Die Kinder der eingekerkerten Arbeiter in Not!

Zahlreiche Kinder der Opfer des Wahlterrors werden von der NSD. mit dem nächsten Kindertransport nach dem Bartenhof, dem Kinderheim der Roten Hilfe, in dem ständig Kinder der politischen proletarischen Gefangenen untergebracht sind, verbracht werden müssen. Das sind wir, das ist das deutsche Proletariat den eingekerkerten Klassengenossen schuldig! Auch für diesen Zweck müssen neue große Geldmittel aufgebracht werden.

Wir haben keinen Hugenberg, wir haben keine Schlot- und Agrarbarone, wir haben aber die unermeßliche Quelle proletarischer Solidarität der werktätigen Massen, an die sich unsere roten Helfer wenden.

Vom 28. September bis Ende Oktober 1930 findet eine Kinderhilfskampagne der NSD. statt.

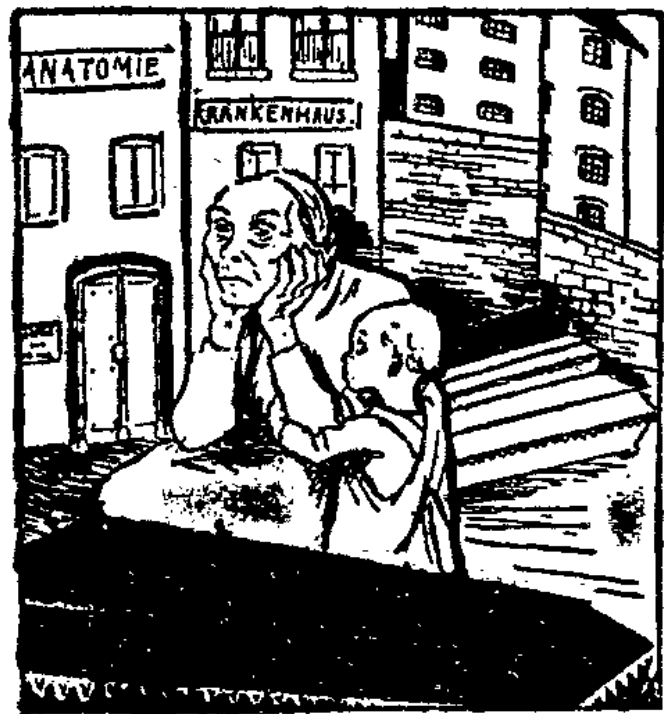
In erster Linie wenden wir uns an die Arbeiter in den Betrieben. Jeder Arbeiter, nicht nur der rote Helfer, muß, wenn er diese Zeilen liest, ein Agitator, ein Sammler für den Verteidigungsfonds der Kinder der eingekerkerten Arbeiter sein.

fonds der Roten Hilfe werden. Ginein mit den Sammelwahlen der Roten Hilfe in die Betriebe! Fordert, daß gesammelt wird, sammelt selbst!

Für 5337 Proletarier mußte in dem ersten Halbjahr 1930 Rechtschutz gewährt werden. Weit über 900 000 Mark gab die Rote Hilfe-Organisation des klassenbewußten Proletariats in diesen Monaten für Rechtschutz, Familienunterstützungen, Emigranten- und Kinderheimunterstützungen aus.

Sollen die Kinderheime erhalten bleiben, soll den kämpfenden angeklagten Proletariern weiter Rechtschutz gewährt werden, sollen die Frauen und Kinder der politischen proletarischen Gefangenen

Helft



Gebt für die Rote Hilfe!

weiter unterstützt werden, dann, Genossen, Kameraden und Sympathisierende, helft alle mit an dem Werk der proletarischen Solidarität, helft uns einen Verteidigungsfonds schaffen, der selbst den größten Anforderungen gerecht wird!

Gilt der kämpfenden Arbeiterklasse zu Hilfe! Sammelt für den Verteidigungsfonds! Werdet Mitglieder der Roten Hilfe! Jeder Betrieb eine Rote-Hilfe-Gruppe! Jede proletarische Organisation soll Kollektivmitglied der Roten Hilfe werden!

Zeigt, daß kein Börgel, Severing und Hitler imstande ist, die Front der roten Klassenolidarität zu schwächen.

Nicht nur Sammeln ist die Parole, sondern auch organisatorische Stärkung der Roten Hilfe und Verankerung des Solidaritätsgedankens in den Köpfen der Arbeiter.

Stärkt unsere Reihen! Ginein in die Rote Hilfe Deutschlands! Es lebe die unbeflegbare Solidarität!

Hallo! Ortsgruppen!

Die Abrechnung der Sammelwahlen für den Wahlfonds muß sofort erfolgen, desgleichen die Abrechnung der Wahlfondsmarken. Spätestens am 25. September müssen die Abrechnung, wie auch sämtliche Listen und etwa nicht verkaufte Marken, in den Händen der BL. sein.

BL., Abt. Kasse.

Gutentag

Die täglichen Autounfälle

Das fünfjährige Kind des Stellmachermeisters Dipp wurde in der Oppelner Straße vom Schußblech eines Personenautos am Kopf getroffen. Der erlittenen Gehirnerschütterung erlag das Kind kurz nach seiner Entlassung ins Krankenhaus.

Ratibor

Neuer Sittlichkeitsstandal im Reiche Ullhas

Wir entnehmen der Nr. 88 der „Ostdeutschen Rundschau“ folgendes:

Die Sittlichkeitsstandale nehmen in der zentralen Provinzialhauptstadt kein Ende. Fast täglich wird die Öffentlichkeit durch einen Sittlichkeitsstandal beschäftigt. Heute sind wir wieder in der Lage, einen Reader zu entlarven. Ein Mann, der sich bisher als ein wahres Muster sitzlicher Frömmigkeit ausgiebt und stets als ein Unschuldbengel hingestellt hat, ein Mensch, der sich jeden Sonntag in der Kirche die Knie wundschuerte und, wie nicht anders zu erwarten, auch ein eifriger Zentrumsanhänger gewesen ist, hat sich nicht gescheut, seine Geschlechtsteile vor Kindern zu entblößen und sie durch kleine Geschenke zur Befriedigung seiner anormalen Sexualgefühle heranzuladen. Durch die Aufmerksamkeit eines Watters wurde er entlarvt und zur Strafverfolgung der Polizei übergeben. Ueber den Vorfall selbst wird uns nachstehendes berichtet:

Seit mehreren Wochen wurde der in Ratibor, Fabrikstraße, wohnende Bürovorsteher Peifer beobachtet, wie er sich an die auf der Promenade von Ratibor nach Lutafine spielenden Kinder heranmachte und ihre Freundschaft durch Süßigkeiten und Geldgeschenke zu erringen versuchte. Eines Tages kam das sechsjährige Töchterchen des Arbeiters S. mit einem kleinen Gelddbetrag nach Hause, der das Misstrauen des aufmerksamen Vaters weckte. Auf die Frage nach der Herkunft des Geldes bekam der Vater zur Antwort, daß der Onkel immer auf der Promenade auf sie wartete und ihr das Geld schenke. Da der Vater dieser Sache nicht traute, beobachtete er sein Kind und mußte zu seinem Entsetzen feststellen, daß der Bürovorsteher P. die Kinder an sich heranlockte, vor ihnen die Geschlechtsteile entblößte und sich von den Kindern befähigen ließ. Sofort wurde Anzeige erstattet. Die Nachforschungen der Ratiborer Kriminalpolizei haben ergeben, daß Peifer schon seit Monaten sein anormales Treiben betrieben hatte. Aus diesem Grunde wurde er sofort in Untersuchungshaft genommen, wo er nun Gelegenheit hat, Buße zu tun. Jedenfalls kann man wieder sehen, was für Ferkel gewisse Frömmlinge, die sich immer wieder erdreisten, über die Moral der anderen zu wachen, sind. Und mit solchen Leuten will der Prälat Ullhas Staat machen!

Lehrling stirzt vom Dach

Bei Dacharbeiten stürzte der Klempnerlehrling Kachel so unglücklich vom Dach, daß er schwerverletzt liegen blieb.

„Die Kommunisten haben einen großen Wahlsieg errungen“

schreiben alle Zeitungen. Aber noch glauben Tausende von Arbeitern und Mittelständlern an die Versprechungen der kapitalistischen Parteien, insbesondere der Nazis.

Vertreibt die letzten Hefte der Wahlzeitung der KPD.

„Für Brot und Freiheit!“

Jetzt nach der Wahl agitiert erst recht für den Kampf um Brot und Freiheit.

Aufnahmeschein für die „Rote Hilfe“

....., den 19....

Vor- und Zuname:

.....

Beruf:

Geboren am: in:

Wohnung:
(Straße, Hausnummer, Vorder-, Hinterhaus)

Name und Adresse des Betriebes:

.....

In welcher Gewerkschaft?

In welcher Partei?

Aufnahmegebühr ges. 20 Pfg., Beiträge ges. Pfg.

Aufnahme: Seine Ans. an die Ortsfunktionäre der NS. abzugeben!

Schafft rote Betriebswehren gegen den Terror der Faschisten!

Waldenburger Bergland

Die Partei des kämpfenden Proletariats kennt keine Atempause

Einen Tag nach der Wahl wichtige Kundgebung gegen Polizeiterrord und Klassenjustiz in Waldenburg

Die kommunistische Partei und die Rote Hilfe riefen am Montag die Arbeiterschaft in Waldenburg auf, um gegen die ungeheuren Provokationen, gegen den schändlichen Terror des SPD-Polizeipräsidenten Wende zu protestieren.

Nach Öffnung des Saales war dieser vollständig überfüllt, selbst auf der Galerie war kein Platz mehr zu finden. Immer noch strömten die Bergklumpen in kleineren und größeren Trupps heran. Trotz des Regens standen sie zu Tausenden vor dem Saal und hörten durch die offenen Fenster dem Redner zu. Nach einer Darstellung eines Augenzeugens der schändlichen Vorgänge vom Donnerstag ergriff Genosse Reich, Breslau, das Wort zu seinem Referat. An Hand eines Artikels aus der „Dredwacht“ wies er nach, daß diese Gesellen Hand in Hand mit ihrem „Genossen“ Polizeipräsidenten die Polizeialluden vor der Wahl provoziert hatten, um der kommunistischen Partei noch ein auszuwischen. Sie haben damit nur getreu ihrer Rolle als Wegbereiter des Faschismus gehandelt. Sie wollen sich ein Bild vor Hitler verschaffen, um den Beweis erbringen zu können, daß wenn einmal der Faschismus siegen sollte, sie dann Gnade finden vor dem Herrn des „Dritten Reiches“. Aber alle die erbärmlichen Lügen und gemeinen Methoden, die sie vor der Wahl anwandten, haben dieser Partei des Arbeiterverrats nichts genutzt.

Die „Dredwacht“ hat ausnahmsweise mal die Wahrheit geschrieben, wenn sie feststellte, „daß nicht Verunft, sondern Frechheit gesiegt hat“, weil sie damit doch gewiß sagen will, daß es diesmal

nach den Nazis und den Sozialfaschisten gelungen ist, als stärkste Parteien aus dem Wahlkampf hervorzugehen. Das sind die Parteien, die nur auf Grund ihrer beispiellosen Frechheit und unter Zuhilfenahme des amtlichen Nachapparates den „Sieg“ errungen haben. Aber daß diese Parteien ihres „Sieges“ nicht froh werden, dafür bürgt der Erfolg, den die Kommunisten errungen haben, und der einen bedeutenden Schritt auf dem Wege zu dem anderen Siege darstellt, für den die kommunistische Partei die Arbeiter um sich schart.

Nach einigen Worten des Genossen Donisch formulierte sich ein nach Tausenden zählender Zug, der bei dem Gefängnis vorbeizog und die dort eingesperrten Genossen mit „Heil Moskau“ grüßte. Große Massen von Arbeiterfrauen und Männern umfäumten die Straßen. Nach einer Schlussansprache, in der Genosse Reich den Schupo beamteten die Rolle auseinandersetzte, die ihnen der Kapitalismus zuweist, richtete er zum Schluß einen Appell an alle Werktätigen, im Kampfe nicht nachzulassen, sondern allem Terror zum Trotz weiter wie bisher in revolutionären Sinne zu arbeiten und die rote Klassenfront zu verstärken. Mit einem dreifachen „Rot Front“ wurde die Kundgebung geschlossen.

37 Arbeiter ließen sich nach der Kundgebung in Partei und Rote Hilfe aufnehmen. Nach der Kundgebung meldete sich eine Anzahl von Zeugen, die gesehen haben, wie Genosse Schulz mißhandelt worden ist. Selbstverständlich hat die Rote Hilfe alle Schritte unternommen, um die Verteidigung aller verhafteten Genossen zu sichern.

Walpurg Gasthaus, Arnsdorf, Mitgliederversammlung mit gemütlichem Beisammensein. Die Bundesfreunde von Freiburg treffen sich am Bahnhof Freiburg, um mit dem 13,30-Uhr-Zug bis Jirllau zu fahren. Regere Beteiligung erwartet der Vorstand.

Paul Löbe spricht unter Schutz eines Ueberfallkommandos

Königszell. Wie sehr die SPD. um ihren Besitz an Stimmen bangte, zeigte sich so recht in einer Versammlung, die hier für den Herrn Reichstagspräsidenten Paul Löbe arrangiert war. Nicht bloß, daß die Versammlung von Polizei überwacht war, sondern es war auch ein Ueberfallkommando von 27 Mann in Neu-Zauern in Bereitschaft, damit der ewig lächelnde Paul keine Angst zu haben brauchte. Es geht aber daraus hervor, daß auch Herr Löbe nicht

Wieder ein reformistischer Bonze als Spitzbube entlarvt

„Genosse“ Alfred Golsch mit der Kasse geflüchtet!

Unter den Kollegen des Verkehrsverbandes und des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes in Waldenburg herrscht große Erregung. Der Bezirksleiter, S.P.D.-Mann Golsch, ist seit dem 10. September verschwunden, und mit ihm auch die Kasse. Alle Versuche der Kollegen, Aufklärung zu bekommen, waren erfolglos. Mit leeren Redensarten wurden sie von den verantwortlichen Leitern abgepeißt, und sie geboten zunächst zu schweigen. Auch der Versuch, die „Dredwacht“ zum Reden zu bringen, war umsonst. Dieses Schweigen ist zwar verständlich, aber die Dredwacht-Kulki irren, wenn sie glauben, die Sache verliessen zu können. Sie, die über jeden, auch den geringsten, Druck bei den Kommunisten, das Maul nicht weit genug aufreißen

davor zurückschrecken, um fechtwillen eine Polizeiallude gegen Proleten herbeizuführen. Dabei wäre auch die Frage zu stellen und zu beantworten, wer eigentlich die Kosten für solchen Schup bezahlt?

Die Antwort auf diese beabsichtigte Provokation aber haben die Proleten Herrn Löbe erteilt. Nicht weniger als 143 Stimmen hätte die SPD. am Sonntag ein, und da wir 147 Stimmen gewonnen, so kann wohl gesagt werden, daß jene 143 Proleten ihren Weg zu uns gefunden haben. Nun gilt es weiter zu arbeiten. Unsere Partei ist jetzt die druckstärkste Partei am Orte geworden. Unsere Aufgabe muß es jetzt sein, an die Spitze zu kommen. In den nächsten Tagen wird eine Versammlung stattfinden, in welcher der von den Bonzen ausgeschlossene Kollege Malzer über das Thema: „Die Tarifverhandlungen in der Porzellanindustrie und die R.G.D.“ sprechen wird. Am 17. September findet weiter eine öffentliche Mitgliederversammlung der Partei statt, in welcher über „Die Arbeit der SPD. im neuen Reichstag“ ein Vortrag gehalten wird. Alle Wähler sind zu dieser Versammlung eingeladen. Unsere Genossen aber müssen schon jetzt für diese Versammlung die eifrigste Propaganda entfalten, damit wir über den Sieg vom 14. September hinaus weiter vorwärts kommen.

Bolkenhain

Die Partei marschiert

Eine am Sonnabend einberufene Kundgebung der Partei war eine der stärksten in den letzten Jahren. Rund 700 Personen hatten sich auf dem Ring eingefunden. Genosse Hiller geißelte nochmals in temperamentvoller Rede den Verrat an den Werktätigen und erläuterte die nationale und soziale Befreiung der Werktätigen Deutschlands, wie sie in der Programmklärung der SPD. verfaßt wurde. Kundgebung und Demonstration nahmen einen guten Verlauf, und es konnten wieder Neuaufnahmen gebucht werden.

Vorwärts zu neuem Kampf!

Der Wahlsonntag verlief hier ruhig. Die SPD. versuchte auf ekelhaften Plakaten nochmals, die SPD. verächtlich zu machen, um Dumme zu fangen, jedoch ohne Erfolg. Von den 2605 Wählern haben 92 Prozent, also 2408 Wähler, vom Wahlrecht Gebrauch gemacht. Die SPD. gewann gegenüber der letzten Reichstagswahl rund 50 Stimmen. Die SPD. dagegen verlor 10 Stimmen. Die Nazis aber haben ihre Wähler nur im bürgerlichen Lager geholt. Jetzt gilt es aber weiter vorzustoßen. Es genügt nicht, die SPD. zu wählen, sondern nun muß auch aktiv mitgekämpft werden.

Rette sich, wer kann!

So dachte die SPD. noch am Wahltag. Sonntag früh kam ein Auto mit Reichsbannerkapelle auf den Ring, wo die SPD. eine Kundgebung angelegt hatte. Raun hundert Menschen hatten sich eingefunden. Als Referenten hatte man sich den Renegaten Vogt aus Girschsdorf verschrieben, der sich aber bittere Wahrheiten einfließen mußte. Schnell verschwand das Bananenauto. Bereitete war nichts. Ja, ein Wechselbalg ist kein Zugpferd, merke die das, SPD., und behalte den Postenjäger Vogt mit seinen ausgefallenen Haaren das nächstemal zu Hause.

Glende Dredseelen

Der „Dredwacht“-Kulki als Antreiber der Klassenjustiz

Immer wieder muß man feststellen, daß die Tintenflut der SPD.-Presse eine noch viel zu geinnde Beurteilung von uns erfahren. Bei jeder Gelegenheit, bei der man glaubt, annehmen zu dürfen, daß es „niefer nicht mehr geht“, stellt sich heraus, daß diese Gesellen immer noch erbärmlicher werden können. So leistete sich der „Dredwacht“-Kulki am Mittwoch eine derartig bodenlose Gemeinheit, daß man wiederum versucht wäre, zu sagen, der Tiefstand ist erreicht, und doch wird gerade durch diese Gemeinheit bewiesen, daß es bei diesen Kreaturen überhaupt keine Grenze für ihre Gemeinheit gibt. Wie aus diesem neuesten Anwurf gegen die SPD. hervorgeht, genügt es dieser Gesellschaft noch nicht, daß unter Genosse Schulz in Waldenburg durch den „Genossen“ Wende hinter Schloß und Riegel gebracht wurde. Genosse Schulz stand vor seiner Verurteilung, die am 13. September erfolgen sollte und durch die Verhaftung verhindert wurde. Weil nun Genosse Schulz sich jetzt im Gefängnis trauen läßt, benutzt der „Dredwacht“-Schmierfink diesen Vorgang zu folgender Gemeinheit:

„Bei dem in voriger Woche auf das Arbeitsamt versuchten kommunistischen wurde u. a. auch der Führer der Waldenburger Kommunisten, Schulz (Dittersbach), verhaftet. Durch diese Verhaftung wurde die für den 13. September angelegte Hochzeit des Sch., der von seiner ersten Frau geschieden ist, verhindert, und der bereits eingeschaffte Hochzeitsbraten mußte einer anderen Bestimmung zugewandt werden. Der kommunistische Führer hat sich indes auch im Gefängnis über sein augenblickliches Schicksal hinweggesetzt und durchgeleitet, daß die Hochzeit nunmehr am 17. September im Waldenburger Gerichtsgefängnis stattfinden. Die junge Frau aber dürfte noch geraume Zeit auf die Rückkehr ihres Mannes ins eheliche Heim warten, denn gegen Schulz wird wegen Landfriedensbruchs Anklage erhoben werden, und da er als Rädelsführer betrachtet wird und auf diesem Gebiet bereits vorbestraft ist, dürfte die Strafe ziemlich empfindlich ausfallen.“

Man lese sich diese Schmiererei genau an. Zunächst wird nach der Art üblicher Revolver-Journalliter darauf aufmerksam gemacht, daß Genosse Schulz geschieden ist, zu dem offensichtlich Jmed. schon dadurch einen „Male!“ an ihm festzuhalten, um dann den Gipfel der Gemeinheit zu erklimmen mit der offenen Aufforderung an die Gläubigen, den Genossen Schulz möglichst lange einzufangen. Der Schmierfink leidet diese Infamie in den Satz: „... da er als Rädelsführer betrachtet wird und auf diesem Gebiet bereits vorbestraft ist, dürfte die Strafe ziemlich empfindlich ausfallen.“ Bei solcher Erbarmlichkeit ist es ausgeschlossen, zu sagen, tiefer geht es nicht mehr. Nein, für Burichen, die solcher Denunziantenarbeit läbig sind, gibt es überhaupt keinen Maßstab. Sie werden auch vor der letzten, auch nur denkbaren Gemeinheit nicht zurückschrecken...

Aber das Proletariat, welches im Kriege Waldenburg am 14. September schon sein Urteil über diese Kreaturen abgegeben hat, wird auch auf diese Gemeinheit so anworten, wie es sich gehört, und nun erst recht dafür sorgen, daß die Abrechnung mit solchen Burichen nicht zu lange hinausgeschoben zu werden braucht.

Der SPD.-Kriminaler schwört zu Gott

In dem gegen unieren Genossen Seidel geführten Prozeß vor dem Waldenburger Schöffengericht trat auch der sozialdemokratische Kriminalassistent Dajse als Zeuge auf. Die Herren Sozialdemokraten spielen sich ja gern als Freidenker auf, namentlich, wenn es was Wähen geht, weil dann leichter Proleten eingekerkert werden können. Als belagert Hoaxe vor den Zeugentisch trat und seinen Eid leisten sollte, da kam es selbungswohl auch aus diesem sozialdemokratischen Polizeimund: „Ich schwöre bei Gott, dem Allmächtigen“ usw. Wahrscheinlich glaubt dieser Kriminaler, daß dann keine Aussage glaubwürdiger Klingen würde, eine Ansicht, die nicht gerade schmeichelhaft ist. Wir sind vielmehr der Ansicht, daß solche beschworenen Aussagen genau so hoch oder so niedrig zu bewerten sind, wie der „Kampf“, den die Sozialdemokraten gegen Kirche, Zentrum und Pfaffen bei den Wahlen führen. Ehrlich sind sie immer nur in ihrem Haß gegen die Kommunisten.

Weißstein. Arbeiterjamarter-Kolonnen. Sonntag, den 21. September, früh 9 Uhr, im Feuerwehr-Depot, Mitgliederversammlung. Am Nachmittag Beteiligung an der Bezirks-Mitgliederversammlung in Centnerbrunn. Anreisen am Marktplatz in Weißstein um 12,45 Uhr. Abfahrt ab Dittersbach 13,40 Uhr. Rückfahrt nach Dittersbach 20,07 Uhr oder 22,28 Uhr.

Freiburg. Volksbund für Mutter- und Säuglingshygiene. Sonnabend, den 20. September, 20 Uhr, in See-

Liegnitz

Die Bauern rebellieren gegen Steuerdruck!

Am Mittwochvormittag sollte in Waldau bei dem Bauern Amberg wegen rückständiger Gemeindesteuern ein Hals gepfändet werden. Obwohl Landjäger anwesend war, kam es zu einem Tumult, wobei dem Amtsvorsteher die Kleidung beschädigt und eine Weiterverletzung zugefügt wurde. Infolge der drohenden Haltung der Menge wurde die Pfändung auf Anordnung des Landrats verschoben. Im Anschluß fand eine Protestversammlung statt, die die Räte der Landwirtschaft be sprach.

Glogau

Aus der Knochenmühle Flemming Wiskott A.-G.

Zu Tode gehegt!

Schon machen sich die ersten Erfolge der Abbaumassnahmen bemerkbar, welche mit Hilfe des sozialdemokratischen Betriebsrates Straka u. gebilligt wurden. Leute werden auf Straßenpflaster gemorren. Die noch im Betrieb Stehenden werden bis aufs äußerste angepannt, um das selbe zu leisten und mit weniger Arbeitskräften höhere Profite zu erzielen. Das gehört zur sozialdemokratischen Methode „Kapitalbildung“ auf Kosten der Ausgebeuteten. Warum und wie ist unser Kollege von der Flemming-Wiskott-W. auf dem Schlachtfeld der Arbeit gefallen?

Seit ungefähr einem Jahr herrscht in der Abteilung Baderei ein Antreiberystem übelster Art. Mit „Los! Los!“ und „Immer Tempo, Tempo!“ jagt der Abteilungsleiter Herr Viebert ein seine ihm unterstellten Leute an die Arbeit. Kein Arbeiter oder keine Arbeiterin darf sich mit seinem Arbeitskollegen unterhalten. Diese Abteilung ist ein wahres Zuchthaus geworden. Kriegsverletzte müssen genau soviel Umdrehungen fertigbringen wie ein gesunder Kollege. Wenn sich einer dagegen auflehnt, der wird bei der Direktion schwarz gemacht und bei der nächsten Entlassung wird er wegen „Arbeitsmangel“ entlassen. Um nun dieser Entlassung zu entgehen, müssen die Kollegen und Kolleginnen alles das durchführen, was befohlen wird. Deshalb jagen wir mit Recht, daß unser Kollege St. Keder ein Opfer des Antreiberystems ist. Wahrscheinlich wurde die Zeitung verspätet zum Versand nach auswärts gebracht. Um noch die Züge zu erreichen, müssen alle Kräfte beim Verpacken der Zeitung angepannt werden. Dann geht es im Laufschritt mit dem schwer beladenen Handwagen zur Bahn. Nur wer diese Arbeit leistet, kennt den schweren und lebensgefährlichen Weg dorthin. Unser Kollege K. kam erschöpft, mit Schweiß bedeckt, am Bahnhof an. Er lieferte seine Zeitung, den Boten ab. Um sich vielleicht etwas zu

Niederschlesien

Liegnitz

Die Bauern rebellieren gegen Steuerdruck!

Am Mittwochvormittag sollte in Waldau bei dem Bauern Amberg wegen rückständiger Gemeindesteuern ein Hals gepfändet werden. Obwohl Landjäger anwesend war, kam es zu einem Tumult, wobei dem Amtsvorsteher die Kleidung beschädigt und eine Weiterverletzung zugefügt wurde. Infolge der drohenden Haltung der Menge wurde die Pfändung auf Anordnung des Landrats verschoben. Im Anschluß fand eine Protestversammlung statt, die die Räte der Landwirtschaft be sprach.

Glogau

Aus der Knochenmühle Flemming Wiskott A.-G.

Zu Tode gehegt!

Schon machen sich die ersten Erfolge der Abbaumassnahmen bemerkbar, welche mit Hilfe des sozialdemokratischen Betriebsrates Straka u. gebilligt wurden. Leute werden auf Straßenpflaster gemorren. Die noch im Betrieb Stehenden werden bis aufs äußerste angepannt, um das selbe zu leisten und mit weniger Arbeitskräften höhere Profite zu erzielen. Das gehört zur sozialdemokratischen Methode „Kapitalbildung“ auf Kosten der Ausgebeuteten. Warum und wie ist unser Kollege von der Flemming-Wiskott-W. auf dem Schlachtfeld der Arbeit gefallen?

Seit ungefähr einem Jahr herrscht in der Abteilung Baderei ein Antreiberystem übelster Art. Mit „Los! Los!“ und „Immer Tempo, Tempo!“ jagt der Abteilungsleiter Herr Viebert ein seine ihm unterstellten Leute an die Arbeit. Kein Arbeiter oder keine Arbeiterin darf sich mit seinem Arbeitskollegen unterhalten. Diese Abteilung ist ein wahres Zuchthaus geworden. Kriegsverletzte müssen genau soviel Umdrehungen fertigbringen wie ein gesunder Kollege. Wenn sich einer dagegen auflehnt, der wird bei der Direktion schwarz gemacht und bei der nächsten Entlassung wird er wegen „Arbeitsmangel“ entlassen. Um nun dieser Entlassung zu entgehen, müssen die Kollegen und Kolleginnen alles das durchführen, was befohlen wird. Deshalb jagen wir mit Recht, daß unser Kollege St. Keder ein Opfer des Antreiberystems ist. Wahrscheinlich wurde die Zeitung verspätet zum Versand nach auswärts gebracht. Um noch die Züge zu erreichen, müssen alle Kräfte beim Verpacken der Zeitung angepannt werden. Dann geht es im Laufschritt mit dem schwer beladenen Handwagen zur Bahn. Nur wer diese Arbeit leistet, kennt den schweren und lebensgefährlichen Weg dorthin. Unser Kollege K. kam erschöpft, mit Schweiß bedeckt, am Bahnhof an. Er lieferte seine Zeitung, den Boten ab. Um sich vielleicht etwas zu

berpusten, legte sich K. mit dem Oberkörper auf den hinteren Wagenteil. In dieser Stellung ereichte ihn der Tod. Der angerufene Arzt erschien erst in einer halben Stunde; er kam gemächlich zu Fuß. Vielleicht, weil die 50 Pfg. für den Krankenschein noch nicht bezahlt waren. Nicht einmal die Augen drückte ihm der Arzt zu. So, Kolslegen, stirbt ein Prolet! Die Direktion veröffentlichte am anderen Tage mit dem Betriebsrat ein Beileid. Darin steht von treuen Diensten und Pflichterfüllung.

Kollegen und Kolleginnen der Flemming-Wiskott! Jene Ehrung der Obengenannten ist nur Schein. Die beste Ehrung erweist ihr an seinem Sarge, indem ihr euch zusammenschließt in der revolutionären Partei, der SPD., welche dieses Ausbeuterhystem beseitigen will. Kolleginnen und Kollegen! Kämpft gegen diese Kapitalbildung, fordert Einstellung von Arbeitskräften. Duhet nicht, daß ihr genau so zusammenbrecht wie Kollege K. Lest die „Arbeiter-Zeitung“.

Primkenau

Auch der Kirchenrat gegen die Erwerbslosen

Wir bringen nachstehend ein Schreiben des evangelischen Kirchenrats zur Kenntnis:

Evang. Gemeindefkirchenrat. Primkenau, 1. September 1930.

An den Vorsitzenden des Erwerbslosen-Ausschusses, Herrn Reich, in Primkenau.

Mit sofortiger Wirkung entziehen wir Ihnen die im Februar d. J. gegebene Erlaubnis, Ihre Sprechstunden im Lagersaal der Jugendherberge abzuhalten, weil Sie das gern gewährte Gastrecht wiederholt mißachtet haben. Schottke.

Obenstehendes Schreiben wurde uns von Pastor Schottke zugehant, welches der Beweis für die Richtigkeit unserer Behauptungen in einer der vorigen Nummern ist. Das ganze Schreiben ist derart lendenlahm, daß es für sich spricht. Der Erwerbslosenausschuß besteht aus sechs Mann, keiner dieser sechs ist sich bewußt, das Gastrecht mißachtet zu haben. Im Schreiben selbst ist es auch mit keiner Silbe begründet, auch von Seiten des Hauswarts ist keinerlei Beschwerde vorgebracht worden. Aber wir behaupten, es ist System. Man will die Erwerbslosenbewegung zerstören. Aber gemacht, ihr Herren vom Kirchenrat. Es wird auch der Tag kommen, wo das Proletariat sagen wird, ihr seid diejenigen, welche das Gastrecht des proletarischen Staates verletzt haben. Das Proletariat wird auch diese Krude dem Kapital aus der Hand reißen, die weiter nichts ist, als eine der vielen Unterdrückungs- und Verdummungsanstalten der Bourgeoisie. Wenn die Vertreter der Kirche rufen: „Alles für Deutschland, Deutschland für Christus“, so rufen wir dem gesamten arbeitenden Volk zu: „Alles für ein freies, sozialistisches Deutschland“, das gesäubert ist von dem gesamten kapitalistischen Geschmeiß mit all seinen Trabanten.

Breslau

Die Arbeitgeber schächten Krumm

Die Politik der „Linken“ Sozialdemokraten im Urteil der Arbeiterfeinde

„Panzerkreuzer Potemkin“ als Konflikt in Breslau!

Im neuen Zentraltheater auf der Westendstraße läuft der größte revolutionäre Konflikt, den wir je gesehen haben: „Panzerkreuzer Potemkin“, die glorreiche Eroberung des Negliffers Eisenstein. Der Film lief schon vor Jahren in stummer Fassung in Breslau, nun bekommen wir ihn als Tonfilm neu aufgeführt zu sehen. Durch die Tonfilmfassung hat der Film viel gewonnen, alle Handlungen, die Massen Szenen besonders, erhalten durch die tonliche Untermauerung viel mehr an Wirkung, ein eingeleiteter Sprecher erzielt einen starken Erfolg und wirkt nachhaltig auf den Zuschauer des Films. Kein Arbeiter darf an diesem Film vorbeigehen, jeder muß ihn gesehen haben. Genossen! Seht euch diesen Film an. Schickt alle Freunde und Sympathisierende hin!

Sind Mitleidende Menschen 2. Klasse?

Uns wird mitgeteilt, daß der von der Siedlungsgesellschaft in der Siedlung Pöpelwitz beschäftigte Hausmeister Reiter (Klodnitzstraße 41) den dort wohnenden Arbeitern gegenüber einen Ton anschlägt, der auf das energischste zurückgewiesen werden muß. U. a. wirft er ihnen die etwa vorhandenen Mietrückstände vor. Insbesondere hat darunter ein im Hause 39 wohnendes Ehepaar zu leiden, dessen Sohn sich offen für die Liste 4 bekannt hatte. Der Schwiegerjohn des Reiter ist im Büro der Siedlungsgesellschaft beschäftigt, was die Ursachen des provokativen und beleidigenden Auftretens erklären könnte. Wir fordern die Siedlungsgesellschaft auf, sofort eine Untersuchung zu veranlassen und eine geeignete Person mit der Hausmeistererei zu beauftragen.

Von Banklern und Gimpelfängern

Vom Internationalen Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit wird uns geschrieben: In ihrer Unkenntnis über die deutsche Sozialgesetzgebung fallen viele Kriegsoffer und Invaliden überbestimmten Menschen in die Hände. Geschäftstätige Gestalten nähigen die Unerfahrenheit vieler Proleten aus und gründen „Verbände“, „Bünde“ und sonst wer weiß was. Vor einiger Zeit wurde von dieser Stelle aus das Treiben des „Führers“ des Tuberkulosen-Bundes, Wendler, gebirgsmarkt, sonderbarerweise verhandelt unser Magistrat allgütig mit ihm, während der Regierungschef von Breslau, Oberbürgermeister Wagner, als im letzten Winter einige Hundert arbeitslose Kriegsbeschädigte eine Wirtschaftsbeihilfe forderten und ihm geschloffen einen Besuch abstatten wollten, tags zuvor die Leiter unseres Bundes vor lauter Schreck der politischen Polizei überwies. Eine weitere beachtenswerte Person ist der Vorsitzende des „Katholischen Samariterbundes“, der Schneidermeister Berthold Weber, Bischofstraße 1 wohnhaft. — In der Friedrich-Wilhelm-Straße wohnt ein gewisser Prinz, der sich auch einen „Laden“ aufgemacht hat. Er macht den „Geschäftsführer“. Sehr schädlich für die Arbeiterschaft ist auch das Wirken so vieler „Einkaufswärter“ und „Rechtsunkundigen“. Diese Leute lassen sich für einige Zeilen von hilfesuchenden Invaliden für ihre geringe Mühe manchmal hörrende Summen zahlen. — Kriegsoffer, Arbeitsinvaliden, solche Erscheinungen, die es allerorts gibt, hindern euch, eure Klassenlage zu erkennen. Ihr bleibt abseits stehen von dem großen Kampf der Arbeiterklasse gegen ihre Unterdrücker, wenn ihr solchen Schädlingen Gehör schenkt. Werdet Mitglied bei uns, der einzigen proletarischen Kriegs- und Arbeitsopfer-Organisation. Auskunft wird erteilt jeden Mittwoch und Sonnabend von 18 bis 20 Uhr im „Goldenen Bachs“, Ursulinerstraße 21.

Redaktionschluss der „A.D.“

Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß infolge Abmontage unserer alten Rotationsmaschine und Aufmontage der neuen der Redaktionschluss auf den Abend des Vortages verlegt werden mußte. Manuskripte für den Breslauer lokalen Teil müssen bis spätestens 16 Uhr in der Redaktion sein, größere Manuskripte selbstverständlich früher.

Lobetheater

„Hanneles Himmelfahrt“

Das ist die bekannte rührselige Geschichte von jenem armen schlesischen Dorfknaben, das, von seinem Vater so gut wie totgeprügelt, in seinen Fieberphantasien die Engel singen hört, sich mit dem „Bräutigam“ Jesus Christus vermählt, um schließlich — märchenhaft wie eine Prinzessin gelleidet — ins himmlische Reich einzugehen. Das Ganze hat der Dichter „Dr. h. e.“ Gerhart Hauptmann — geistig schon lange gestorben — in ein soziales Rätselchen gelleidet, so daß sich jeder sein Stück aus diesem religiösen Ruchten herauszuschneiden darf. So jubiliert die „Schlesische Volkszeitung“ über die kostenlose Himmelspropaganda, so freut sich Herr Kranoib in der „Volksmacht“ über das „Soziale“. Eine Rückversicherung nach beiden Seiten, die Herr Hauptmann hier abgeschloffen hat. Dasselbe kann man auch von der Intendanz des Breslauer Schauspielers sagen. Wir können nur sagen, daß das Theater für zwei Wochen eine Kirchenfiliale geworden ist. Traurig — aber wahr! — Käthe Gold spielt das „Hannele“, und sie spielt die Figur gut: mit tiefer Verinnerlichung und einer Hingabe, die einer besseren Sache würdig wäre. Die anderen Leistungen fallen dagegen sehr zurück. Hermann Menschel kann sich nur schwer mit der blaffen, farblosen Lehrrolle abfinden, gut Frau Gertrud als leibende Alte und Frau Hannel-Reimers als lebensklüchtige Bettlerin.

Die Regie — Paul Barnab — hat die himmlischen Chöre (hinter der Bühne) nicht genug gedämpft, sie sind zu laut. Dafür wollen wir dankbar sein. Sonst aber: „Ich warne Neugierige...!“ — er — II.

Der Führer der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion Krumm ist an den Folgen des ersten Schlaganfalls gestorben und am Dienstag eingeliefert worden. Aus diesem Anlaß sind beim sozialdemokratischen Parteivorstand und der „Volksmacht“-Redaktion eine Reihe Beileidschreiben eingelaufen. Einige dieser Schreiben werden in der „Volksmacht“ veröffentlicht. Zwei dieser Schreiben sind so interessant, daß wir sie auch unseren Lesern mitteilen möchten. Sie lauten:

Dr. Schimmelpfennig,
Zentralstelle der Schlesischen Arbeitgeberverbände,
Breslau 6, Nikolaitaggraben 18

Ortsgruppe Breslau
der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Breslau 1.

Mit aufrichtiger Teilnahme habe ich von dem Ableben des Herrn Stadtverordneten Krumm gehört und bitte Sie, den Ausdruck meines Beileids zu dem schweren Verlust, der Sie hiermit betroffen hat, entgegenzunehmen. Ich habe besonders in letzter Zeit mehrfach Gelegenheit zu persönlicher Bekanntschaft mit Herrn Krumm gehabt, habe dabei stets seine ganz ungewöhnliche Tüchtigkeit und seine außerordentliche Bedeutung für das öffentliche Leben der Stadt Breslau bewerten gelernt. Ich glaube, trotz mancher sachlicher Gegensätze sagen zu können, daß der Verstorbene und ich über diese Gegensätze hinaus durch ein Band gegenseitiger menschlicher Achtung und Wertschätzung miteinander verbunden waren. Um so schmerzlicher bin ich durch den Tod dieses ausgezeichneten Mannes berührt.

Ich darf Sie ergebenst bitten, den Ausdruck meines Mitgeföhls auch der Familie des Verstorbenen freundlichst zu übermitteln.
Mit vorzüglicher Hochachtung
gez. Schimmelpfennig.

Der Polizeipräsident
in Breslau.

Breslau, den 12. September 1930.

Dem Ortsverband Breslau der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands spreche ich anlässlich des Ablebens des Herrn Parteiführers Hans Krumm mein herzlichstes Beileid aus.

Mein Dienst hat mich oft mit dem Verstorbenen zusammengeführt, und im Laufe der Zeit habe ich ihn wegen seiner hervorragenden Begabung und seiner guten menschlichen Eigenschaften, insbesondere seiner offenen und ehrlichen Gesinnung, seiner kostlosen Schaffensfreude und vorbildlichen Pflichttreue immer mehr achten gelernt und liebgewonnen. Ich kann daher ermessen, welch schwerer Verlust sein Ableben für den Ortsverband bedeutet.

Es ist ewig schade, daß Hans Krumm so schnell und so jung von dem Schauplatz seiner politischen Wirksamkeit abtreten mußte.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung verbleibe ich
sehr ergebenst
gez.: L. e. h.

An den Ortsverband Breslau
der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands,
Breslau.

Zu dem Schreiben braucht man keinen Kommentar zu schreiben. Ein sozialdemokratischer Führer — ein „linker“ sozialdemokratischer Führer — ist gestorben, das Polizeipräsidentium und die Arbeitgeberverbände beklagen sich, der Sozialdemokratischen Partei ihr Beileid auszudrücken.

Sozialdemokratische Arbeiter, steigt euch nicht die Schamröte ins Gesicht? Wie lange noch wollt ihr den Führern Gesichts leisten, die sich bei euren Gegnern der größten Wertschätzung erfreuen?

Gerichtsvollzieher streitende Neubaumieter

Antwort der Neubaumieter: Einstellung jeglicher Mietenzahlung!

Gestern haben mehrere Neubaumieter in den Breslauer Siedlungen Zahlungsbefehle erhalten. Damit glaubten die Siedlungsgesellschaft und der Magistrat, die Streikenden einschüchtern zu können. Sie werden dabei wenig Glück haben. Der Neumieterschutzverband hat sich auf Grund der in den Anfang September stattgefundenen Mieterversammlungen gefassten Beschlüsse noch vor dem Eintreffen der Zahlungsbefehle mit der Lage beschäftigt und verbreitet heute ein Flugblatt, in dem es u. a. heißt: „Die Anfang September in den Siedlungen Zimpel, Pöpelwitz und Merdelstraße stattgefundenen Mitgliederversammlungen haben durch Annahme zweier Entschloßungen einstimmig die Weiterführung des bedingten Mieterstreiks beschlossen und — falls die Siedlungsgesellschaft Breslau AG. Zwangsmassnahmen gegen die streikenden Mieter ergreift — den verschärften Kampf zur Erreichung erträglicher Mieten gefordert. — Die Vor-

rände des Neumieterschutzverbandes und der ihm angeschlossenen Siedlungsvereine haben im Beistehen ihrer Verantwortung gegenüber der Mieterschaft zur Durchführung dieser Willensäußerung beschlossen:

1. Die Mieterschaft fordern wir auf, weiterhin Disziplin zu wahren und im bedingten Mieterstreik (Zahlung der bis Mai geltenden Miete) zu verharrten und nur nach den Befehlen der Vereinsvorstände bzw. des Verbandsvorstandes zu handeln.
2. Falls die Siedlungsgesellschaft Breslau AG. die angebotenen Zwangsmassnahmen auch nur bei einem Mitgliede aus Anlaß des bedingten Mieterstreiks durchzuführen sollte, wird der Neumieterschutzverband die Vorbereitung des absoluten Mieterstreiks in die Wege leiten.“

Alle städtischen Arbeiter

kommen heute, Freitag, um 19,30 Uhr, in den „Artikulgarten“. Thema: „Wie sieht es mit der Lohnersatzung? Ist es möglich, die Einheitsfront der SPD. und KPD. zum gemeinsamen Kampfe gegen den Faschismus herzustellen?“ u. a. wird der Schauspieler Karl Parola, von den Vereinigten Theatern, rezitieren. Unkostenbeitrag 10 Pf.

Wahlterror gegen Kommunisten

Infolge der technischen Schwierigkeiten, mit denen wir infolge des Umbaus der Rotationsmaschine kämpfen müssen, veröffentlichen wir nachstehende Berichte mit großer Verspätung. Infolge ihrer Wichtigkeit konnte die Veröffentlichung nicht unterbleiben.
D. Red.

SPD.-Kollkommando überfällt einen einzelnen Kommunisten

In der letzten Wahlnacht wurde an der Glogauer, Ecke Westendstraße, früh zwischen 4 und 5 Uhr ein Genosse von einem Kollkommando der SPD., das gerade dabei war, an den dort befindlichen Inskripten aus der 4 eine 1 zu machen, angefallen. Nachdem man den einzelnen Mann niedergeschlagen hatte, trat man mit Füßen auf ihn ein. Nur auf das Dazwischentreten einer Frau und der durch den Krach aus dem Schlaf geschreckten Inwohner der Glogauer Straße 25 liegen die Heiden, da sie die Zeugen ihrer Tat

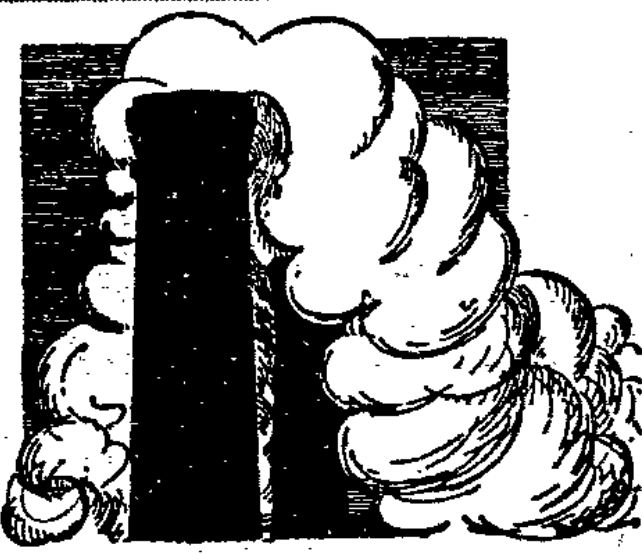
fürchteten, von ihrem Opfer ab. Es gelang unserem Genossen, die Personalien einzelner Täter festzustellen. Darunter soll sich ein bekannter Reichsbannerführer und ein sozialdemokratischer Stadtverordneter befinden. Dieser Vorfall zeigt deutlich, wie systematisch man von der sozialdemokratischen Führung gegen die revolutionäre Arbeiterschaft heßt.

Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich mittags, gegen 13,30 Uhr, auf dem Wachtplatz. Ein Genosse befand sich mit seiner Frau auf dem Nachhausewege. Als ein SPD.-Zug an ihm vorbeimarshierte, wurde er ohne die geringste Ursache bedroht. Nur dadurch, daß die Frau des Genossen vor ihn trat, um ihn zu schützen, war es ihm möglich, zu entkommen. Aus Wut darüber wollten sich die SPD.-Leute an der Frau schadlos halten. Nur durch das Dazwischentreten eines Stipos wurde die Meute davon abgehalten, ihre „Heldentat“ zu vollbringen.

Polizei schützt Nationalsozialisten

Am Sonnabend übernahmen unsere Trebnitzer Genossen den Schutz der öffentlichen Wahlversammlung in Prausnik. Bei ihrer Rückkehr wurden sie in Trebnitz von etwa 70-80 Nazisbanditen (SA-Beuten) überfallen. Trotzdem diese Banditen, wie aus einwandfreien, unparteilichen Zeugenangaben hervorgeht, auf einen Ueberfall auf unsere Genossen vorbereitet waren (das geht aus den mitgeführten Werkzeugen: Zaunlatten, Eisenstäbe, Dolche, Hämmer, herbor), brachte es der Polizeimeister fertig, unsere Genossen des Landfriedensbruchs zu bezichtigen. Dieser Herr, der so schneidig gegen unsere Genossen vorging, mußte sich seine Beamten erst aus dem Knäusen und Cafés zusammensuchen. Dann aber fuhr er aus dem Dörschen, als er hörte, daß der einzige anwesende Beamte eine Verletzung erlitten hatte, welche er natürlich auf das Konto der III. Kommunisten setzte. Da nun der Angriff den Banditen des „Dritten Reiches“ teuer zu stehen kam und sie sich mit blutenden Köpfen verkrochen hatten, sah sich dieser republikanische Polizeimeister veranlaßt, gegen die Empörung der Arbeiter Stellung zu nehmen, indem er seine Beamten zu einer Summenrüpelattade aufmunterte. Die Nazis nahen er in Schutzhaft und schob sie unter polizeilicher Begleitung nach ihren Heimorten ab.

Überall, wo ein Schlot raucht



mußt du einen Abonnenten werben.

Wer KPD. gewählt hat, muß Leser der KPD.-Presse werden —

— muß Mitkämpfer werden für unser gemeinsames Ziel

Arbeiter, laßt euch nicht gegeneinander gehen. Ihr seid in der gleichen Not, habt das gleiche Kampziel: Brot und Freiheit! Zum Kampf für dieses Ziel schließt euch unter Führung der kommunistischen Partei die rote Einheitsfront!

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Scheller, Berlin; für den Provinzialteil (außer Oberschlesien): Ernst Bollweber, Breslau; für Oberschlesien: Fritz Zentgraf, Hindenburg. — Für Inserate: Karl Gausdorf, Breslau.

Stadtteil Zentrum. Freitag, 20 Uhr, im „Roten Löwen“, Generalmitgliederversammlung.

Briefkasten

D. M. „Als vor 16 Jahren“... Die Zuschrift konnte vor dem 14. September infolge Stoffandrangs nicht veröffentlicht werden. Jetzt ist sie überholt.

C Empfehlenswerte Geschäfte in Niederschlesien

Görlitz

Die bevorzugten **Rüdiger-Gaststätten** bieten jedem das Beste!
 Berliner Straße 32 - Brüderstraße 7 1411

Albert Matzke, Fischmarkt 2/3
 1001 Lederlager für Sattler und Schuhmacher

Görlitzer Bürgerbräu
 1400 in Qualität unübertroffen!

Ihre Einkäufe Gut und billig nur im
KAUFHAUS ZUM STRAUSS
 RUDOLPH MARSYADY A. G. GÖRLITZ 1410

Max Benhin Görlitz, Jakobstr. 33
 Bandagen
 Celbbinden / Gummistumpfe / Fußeinlagen
 Lieferant aller Krankenkassen und Genossenschaften 1408

E. Buder
 Kolonialwaren
 Lebensmittel
 Rothenburger Str. 11
 1946

Eduard Temler
 Sanitäts-Gummi-
 waren-Geschäft
 gegr. 1803
 Damenbedienung
 Brüderstraße 6
 2086 Reserviert

Bruno Schulze, Untermarkt 3
 1404 Wäsche, Weiß- u. Wollwaren / Herren-Artikel

Hüte, Mützen, Pelze
 preiswert, reell
Felix Hensel
 Große Kirchstraße 16
 1-71

G. Siteras
 Nikolaistr. 11
 Prager Str. 3
 Molkerei-Produkte
 Lebensmittel 1-201

W. Nitsche
 Görlitz
 Emmerichstr. 65
 ff. Fleisch
 u. Wurstwaren
 1681

Rofenthal & Groß Ausschank:
 Berliner Straße Nr. 15
 (Felix Prinitzer)
 Petersstraße Nr. 4

Butter, Eier, Käse
Heinrich Scholz
 Hospitalstraße 4
 2084

L. Klimm
 Bautzener Str. 41
 Lebensmittel
 1819

R. Kalus
 Brot- und
 Feinbäckerei
 Krölstraße 22
 1522

Elektro-Montage-Gesellschaft m. b. H., Berliner Str. 26
 1626 Preiswert: Radio, Beleuchtungskörper, Elektrische Anlagen

Landeskron-Drogerie, Max Eckard, Landeskronstr. 2
 808 Lack- und Farbenfachmann

Wäschehaus HERMANN JUNGE, Marienplatz Nr. 6
 gegenüber dem Dicken Turm
 Bettwäsche / Tischwäsche / Leibwäsche / Trikotagen / Wollwaren
 Kleider- und Wäschestoffe / Gardinen 1286

Landeskron-Bier
 IMMERERGENUSS 1292

Die besten Röstkaffees
 sowie alle Kolonialwaren, Weine, Liköre,
 Zigarren u. Zigaretten, kaufen Sie in nur
 ersten Qualitäten preiswert und am vor-
 teilhaftesten bei
6 Prozent in Marken
Alfred Klingenberg
 Komm.-Ges.
 Berliner Str., Ecke Hospitalstr.
 Elisabethstraße, Ecke Klosterstr.
 1237

Theodor Wagner, Drogenhandlung
 1924 Webersstraße, Ecke Beckerstraße

Eduard Bischoff, Elisabethstraße 14/15
 1829 Uhren, Gold- u. Silberwaren - Reparaturwerkstatt

Elisabeth-Drogerie L. Heinemann
 1931 Elisabethstraße 1a, neben Knolle

Sanitätshaus
 „Frauenheil“
 1633 Berliner Straße Nr. 51

A. HAUSCH, Löbauer Str. 23
 Lebensmittel 1521

Spezial-Bettengeschäft
ANNA SCHLECHT
 Brüderstraße 3
 Gegr. 1874 Gegr. 1874 1523

E. Stöcker
 Bautzener Str. 10
 Fleisch-
 und Wurstwaren
 1611

Salon Ellger
 Bogstraße 22
 1619

Fritz Lange
 Roßfleischer
 Nonnenstraße Nr. 5
 1400

DORNS BÜCKEREI
 Selomeustraße 27
 Schützenstraße 17 1524

Preiswerte Backwaren
 aus der
Bäckerei Teuber
 Weberstraße 1413

Spezialgeschäft für
 Fisch- und
 Räucherwaren
P. STACHE
 Landeskronstraße 15
 1508

Alfred Mühle
 Konsulstraße
 Feine Fleisch-
 und Wurstwaren
 1516

Damen-Frisier-Salon **K. GRIEGER**
 Brüderstraße 16 1514

SÄMEREIEN
 Alfred Frenzel Nachf. L.
 Elisabethstraße 17 1517

Kommen Sie in die
Reichs-Apotheke, Moltkestraße 9
 Sie sparen viel Geld bei Ihren Einkäufen
 Versich. aller Krankenkassen erhalten
 weitgehendstes Entgegenkommen!
 1678

preiswert und gut
Möbel
Möbelhaus G. Poplg
 Ruf 1829 Mittelstr. 8a
 1620

Max Engemann
 Landeskronstr. 23
 Fleisch
 und Wurstwaren
 1507

60% in blauen Marken
 auf Brikette u. Steinkohlen
 bei
Maljenbacher
 Jödenring 1b
 1288

Spezial-Betten-Inlettgeschäft
B. SCHOLZ, Krischelstr. 8
 Ruf 3331
 Moderne Bettenreinigung
 1513

SCHOBERS FEINBÄCKEREI
 Inh.: Aug. Marschler
 Obermarkt 27 1403

Sie kaufen billig und gut im
Kolonialwarenhause SPERLING
 LANDESKRONSTRASSE 8
 6 Prozent Rabatt 1516

Fr. Kujau
 Görlitz
 Konsulstraße 35
 Fleisch-
 u. Wurstwaren
 1679

Aug. Seidel
 Bautzener Straße
 Brunnenstraße
 Wäsche, Wollwaren
 Kleider, Schürzen
 1515

RESERVIERT 1413

P. HERZMANN
 Weiß-, Brot- und Feinbäckerei
 Bautzener Straße 51 1512

Kauft bei
Jacobsohn
 Gartenstraße 6
 1500

Raßschlichterei
GUSTAV LANGE
 Schwarzenstraße 1 1402

FEISENKELLER
 Sonnenstraße 5 1405
 Verkehrslokal der Arbeiterschaft

Sanitäts- und Bandagengeschäft
J. ERHARDT
 Hospitalstraße 43 1414
 Lieferant sämtlicher Berufs- und Krankenkassen

Lebensmittelhaus
Gebr. Steiner
 1744

DESTILLATION / WEINHANDLUNG
F. USEMANN
 10 Weberstraße 10 1289

Teilschlung! Damen-, Herren- u. Kinder-
 Konfektion
OPITZ & ICKOWICZ
 Jakobstraße, Ecke Bahnhofstr.
 2096

C. MENZEL 1407
 Görlitz, Apothekergasse 1 Raßschlichterei

RESERVIERT 1922

Auf Teilschlung! Garderobe für Herren
 und Damen / Möbel und Polsterwaren
F. BRUCK, Hospitalstraße 3, part.
 2097

ERNST SEIDEL, Demianiplatz 19/20
 Fahrräder - Nähmaschinen - Große
 Auswahl - Reparaturwerkstatt 1682

Landeskronen-Brauerei - Ausschank
 Inh.: F. Nopper 1923

Café SENFTLEBEN, Sohrstr. 9
 Konditorei
 Bäckerei 1680

LÖWEN-DROGERIE
 Herbe.: Lange
 Weberstraße 12, Ecke Elisabethstraße
 1930

WÄSCHE-FRENZEL
 Schulstraße 7 (an der Berliner Straße)
 1926

... nur mit Gas!
 rasch, sauber, billig
 Rat und Auskunft
 beim Gaswerk Ohlau 1280

DROGEN - PARFUMERIEN
 Apotheker Felix Neuberger
 Mittelstraße 7 1927

Lebensmittelhaus **GRUBER**
 Bautzener Straße 57 1928

Kaufi Fahrräder u. Ersatzteile nur bei
THEODOR DÜRSEL, Obermarkt 1-2
 1683

Willst du dich gut und billig nähren,
 Mußt du fleißig Milch verzehren!

Görlitzer Molkerei / Molkerei Sohrneundorf / Molkerei Schlauroth
 Molkerei Schönau A.-G. / Molkerei Weißbach 1415

Grünberg
E. HERRMANN
 Leinen- und Baumwollwaren
 Befedern, Befederreinigung
 Berliner Straße 57 1664

Willi Mühle
 Bäckerei
 Café und Konditorei
 Breite Straße 49
 1602

Lebensmittel-
 Geschäft
E. Nitsche
 Breite Straße 14
 1596

**Grünberger Speditions-
 gesellschaft m. b. H.** Tel. 272
 Spedition / Möbeltransport / Kohlen
 1949

Fraustadt
GEORG APT
 Fruchtsaftpresserei. Likörfabrik
 Wein- und Zigarrenhandlung
 FRAUSTADT / MARKT 17
 Telefon 66 1920

MÖBEL
 kauft ihr preiswert bei
OTTO SCHULZ, Burgstr. 17
 1617

Brof. u. Feinbäckerei
Gustav Helbig
 Breslauer Straße 10 c
 1603

**Trinkt Grünberger
 Bergschloß-Biere**
 1599

„Reinschmeckende Traubenweine, lose und
 in Flaschen, zu bekannt billigen Preisen“
ALBERT PIRKE
 1970
 Obstweinkellerei und Weinhandlung
 Burgstraße 2 / Versand nach allen Orten!

Preiswert und gut
 kauft ihr
 Möbel, Teppiche
 Kinderwagen bei
Max Spingarn
 Zweieimerstr. 3
 1619 Reserviert

PAUL GÖTZE Tel. 88
 Weine, Spirituosen, Tabakwaren
 Wein- und Bierstuben
 1978

Fritz Baumgart
 Kolonialwaren
 Berliner Straße 1
 Telefon 737
 1597

ELTWI
 Installationen, Apparate
 Beleuchtungskörper, Niederstr. 12
 1690

W. ZILLNER
 Pose Nachf., Niederstraße 28
 reinigt, färbt,
 wäscht, plättet alles
 1972

Denzig
S. FRANKENSTEIN & CO.
 Wollwaren, Wäsche
 Trikotagen, Herrenartikel
 1526

R. PHILIPP
 Wäsche u. Trikotagen, Holzmarktstr. 26
 1671

Berbert Schellenberg
 Kolonialwaren
 Lebensmittel
 Breslauer Str. 10 c
 1598

Modehaus Guffeld
 Breite Straße 3
 Ist Ihre beste Einkaufsquelle
 1676

GUSTAV STAUB
 Beste Bezugsquelle
 für
 Woll-, Weiß- und Manufakturwaren
 Berufskleidung
 1592

Emil Berndts Ww.
 Hute, Mützen / Damenkleider und -mäntel
 1692

F. GRAU
 Damen-Konfektion
 Aussteuer-Waren
 Kleiderstoffe preiswert und gut
 673

Reinhard Jaekel
 Kolonialwaren
 Lebensmittel
 Breslauer Str. 25 d
 1599

Stadtparkasse Grünberg i. Schl.
 1681 mit Bankabteilung

AUG. GÜRNTH, Breite Straße 1
 Seit 20 Jahren bekannt als reell
 und billig 1293

P. GNEUSS / Lebensmittel
 Andreasstraße 2
 1683

AD. WUNDERLICH
 Spielzeug aller Art / Kasse- und
 Käsegerichte / Geschenkartikel
RING 24
 1691

Wilhelm Heptner
 Niederstraße 15-21
 1600

**Inserate in unserer Zeitung
 haben guten Erfolg!**

Joseph Haderff
 Berliner Str. 83
 1-78

WERTHEIM billige Lebensmittel

Freitag u. Sonnabend

BRESLAU

Tel.-Sammel-Nr. 22111

Sowohl Vorrat. Leichtverderbliche Lebensmittel werden nicht zugesandt.

Wurstwaren

Blut- u. Leberwurst Pfund 0.75
 Knob.-Wurst Pfd. 1.00
 Mettwurst (Braunschweiger Art) Pfd. 1.40
 Jagdwurst (Mortadella) Pfund 1.50
 Leberwurst Hausmacher Pfund 1.40
 Teewurst (Rosenwälder Art) Pfund 1.80
 Zervelat u. Salami (Holsteiner) Pfund 1.80
 Zervelat (Holsteiner) in Feldarm Pfund 2.00
 Rollschinken roh 1/2 Pfund 0.65
 Rückenspeck geräuchert Pfund 0.98

Konserven

Vierfr.-Marmel. 2-Pfund-Eimer 0.78
 Aprikosen-Konfit. 2-Pfund-Eimer 1.15
 Erdbeer-Konfitür 1.50
 Kirsch-Konfitüre 2-Pfund-Eimer 1.40
 Johannisbeer-Konfitüre 2-Pfund-Eimer 1.25
 Ananas Singapore Dose 0.98
 Delik.-Würstchen 8 Paar 1.10
 Junge Erbsen mittelsteig 1/4 kg 0.88
 Leipziger Allerlei 1/4 kg 0.85
 Stang. Spargel mittelsteig 40-45 Stg. 1/4 kg 2.50
 Span. Olsardinen Clubdose 0.45

Schweizerkäse

dänisch. Pfd. 84 Pfg.

Aale

Pfd. 240 Bünd 28 Pfg.

Gek. Schinken

1/4 Pfd. 50 Pfg.

Schweinesülze

(Hausmach.-Art) Pfund 55 Pfd.

Banänen

Pfund 44 Pfg.

Geflügel

Tauben Stück von 0.70 an
 Hühner frisch geschl. Pfd. von 0.98 an
 Enten frisch geschl. Pfd. von 1.20 an
 Poulets ungar. Pfd. von 1.55
 Junge Gänse Pfd. von 1.10 an
 Hirschblätter Pfd. 1.10
 Rebhühner billigst

Frisches Fleisch

Querleiste Pfund 0.85
 Kalbskeule Pfund 1.10
 Kalbsbrust u. -Nierenstück Pfund 0.98
 Hammelvorderfleisch Pfund 1.10
 Hammelkeule Pfund 1.30
 Schweinebauch mit Bolog. Pfund 0.80
 Schweinerücken mit Bolog. Pfund 1.00
 Schmorfleisch mit Knochen Pfund 1.10
 Schmorfleisch ohne Knochen Pfund 1.25
 Gulasch Pfund 0.90
 Gehacktes Pfund 0.80

Wein vom Faß

Rheinwein (Malkammerer) Liter 0.90
 Wermut (Kräuterreich) Liter 1.20
 Tarragona (kräftig, süß) Liter 1.20
 Johannisbeerwein rot, rot Liter 0.90

Flaschenweine

1929er Edenkobener (leicht süßig) 1/4 Fl. 0.80
 1928er Gletszeller Kirchberg (mild, süßig) 1/4 Fl. 1.20
 Liebraumilch 27er 2.00, 28er 1.80, 29er 1.30
 1928er Niersteiner (süßig, blumig) 1/4 Fl. 1.50
 1927er Altenbamberg Laurentiusberg (mild, süßig, blumig) 1/4 Fl. 1.60
 1927er Niersteiner Domtal (fruchtig, kernig, würzig) 1/4 Fl. 1.85

Weintrauben

Pfund 36 u. 26 Pfg.

Fettbäcklinge

Pfund 35 Pfg.

Kalbskamm

mit Bolog. Pfund 90 Pfg.

Schweineschinken

mit Bolog. Pfund 100

Cyder Apfelwein

vollst. Ltr. 70 Pfg.

Obst

Pflaumen schlesische Pfund 0.22
 Birnen Pfund 0.24
 Tomaten schlesische Pfund 0.10
 EB- u. Kochäpfel 0.26
 Erdnüsse frisch geröstet, Pfd. 0.38

Käse u. Fett

Camembert vollst. Schachtel 0.22
 Grünland 1/4 Schachtel 0.48
 Rarnadou 1/4 Schachtel 0.20
 Edamer Pfund 0.68
 Tilsiter ohne Rind 1-Pfund-Block 0.82
 Limburger Pfund 0.58
 Kümmeikase Pfund 0.98
 Schweizer Bayr. Pfund 1.32
 Margarine Pfd. 0.55 u. 0.50
 Molkerei-Tafelbutter Pfund 1.55 und 1.68
 Kokosfett 1-Pfd.-Tafel 0.50

Kolonialwaren

Sultaninen Pfund 48-88
 Mandeln süß, Pfd. 1.50
 Erbsen gelb u. grün Pfund 0.20
 Kartoffelmehl Pfund 0.20
 Tafelreis (glasiert) Pfund 0.24
 Weizengrieß Pfund 0.25
 Auszugsmehl Pfd. 0.25
 Kirschen Welchs. getr. Pfd. 58
 Kakao garant. rein Pfund 0.75
 Röst-Kaffee Pfd. v. 2.00 an
 Tee (Ceylon-Misch.) 1/4 Pak. 0.60
 Gebr. Korn u. Gerste Pfund 0.20
 Eier-Nudeln Pfund 0.50
 Propaganda-Mischg. (Kostproben) Pfund 3.20
 Proben-Kaffee Pfd. 2.40

Schmiedeberg

Ein Kind ertrunken

Beim Spiel stürzte in Arnsherg das einjährige Töchterchen des Hausbesizers Ernst Tieke in einen unbedeckten Brunnen und ertrank.

Liebau

Töblicher Auszug eines Motorradunglücks

Der bei dem Motorradunglück schwerverletzte Schneidermeister W. H. aus Oppau ist jetzt seinen Verletzungen erlegen.

Reichenbach

Ein Wahnsinniger im Friseurladen

Ein aufregender Vorgang spielte sich in einem Friseurgeschäft ab. Ein dort beschäftigter Friseurgehilfe nahm plötzlich ein scharfes Rasiermesser und versuchte, sich damit die Kehle durchzuschneiden. Nur mit Mühe konnte er daran gehindert werden. Er hatte aber bereits schwere Schnittwunden erlitten und wurde auf Veranlassung der hinzugerufenen Polizei in ein Krankenhaus überführt. Man nimmt an, daß es sich um eine Tat in plötzlichem Ausbruch von Geistesstörung handelt.

Kindesmord in Gnadenfrei

Vom Vater den Hals durchgeschnitten

Am Dienstag wurde das sechs Monate alte uneheliche Kind der Arbeiterin L. in Gnadenfrei in der Wohnung seiner Mutter von seinem Vater durch Halsschnitt getötet. Der Täter, der 23 Jahre alte Arbeiter Schönfelder aus Dörndorf bei Reichenstein, besuchte am Dienstag das Kind. Während

Billiger Verkauf von Fleisch- und Wurstwaren

Schweinefleisch Pfd. 0.75 - 1.00 M.
 Schweinefleisch 1.20 M.
 Schweinefleisch 1.50 M.
 Kalbfleisch m. Kn. 1.00 - 1.20 M.
 Kalbfleisch ohn Kn. v. 1.30 an
 Hendladen 1.20 u. 1.40 M.
 Suppenfleisch 0.80 - 1.00 M.
 Rindfleisch ohn Kn. 1.10 - 1.30 M.
 Rindfleisch v. 1.00 an
 Mäckerfleisch v. 1.20 an
 Fleischer Speck 0.80 M.
 Wangerped 0.90
 Wangerped 0.75
 Wangerped 0.75
 Wein, Schweinefett u. Orlebenf. 0.85
 Geräucherte Waden Pfd. 0.80
 R. fische Waden 0.70 gepfl. Waden 0.70 M.
 Gulasch v. 0.80 an Gehacktes v. 0.80 an
 Würstliche Eisbeine Pfd. 0.90 M.
 R. fische Schweinehälften 0.50
 Zervelat (weich) 1/4 Pfd. 0.25 - 0.35
 Woll. Zervelat 1/4 Pfd. 0.30
 Mettwurst 1/4 Pfd. 0.25 - 0.35
 Jagdwurst u. Mortadella 1/4 Pfd. 0.25
 Braunschweiger 1/4 Pfd. 0.20 - 0.35
 Pfefferwurst 1/4 " 0.15 - 0.25
 Leberwurst 1/4 " 0.15 - 0.25
 Wermurst 1/4 " 0.15 - 0.25
 Molbassa 1/4 Pfd. 0.25 - 0.35
 Frühstückspeck 1/4 Pfd. 0.40
 Weichster Schinken 1/4 " 0.45
 Koch- u. roher Schinken 1/4 " 0.50
 Knoblauchwurst Pfd. 0.60 - 0.80
 Rohfleisch 0.80 - 1.00
 H. Aufschnitt 1/4 Pfd. 0.40
 Geräucherte Statwurst Paar v. 0.20 an

Adolf Weiß Marktstraße 13 Fernruf 256 09

„Linke“ Schaumschlägereien

Die SPD-Abgeordnete Mathilde Wurm schreibt in der „Vauener Volkszeitung“ vom 16. September über die Wahlniederlage der SPD. folgendes:
 „Läuschen wir uns nicht selbst; wir haben weit mehr verloren als zehn Mandate, obwohl das schon schmerzhaft genug wäre. Aber die Sozialdemokratie hat von den 30 neuen Reichstagsmandaten, die teils durch größere Wahlbeteiligung, teils durch die natürliche Zunahme der Stimmberechtigten zu den bisherigen 491 hinzugekommen sind, nicht ein einziges zu erringen vermocht. Gätten wir nur den alten Stand im Verhältnis zur neuen Abgeordnetenzahl gehalten, dann hätten wir 28 neue Mandate erringen müssen. In Wirklichkeit haben wir also nicht 10, sondern 38 Mandate verloren! Der Anteil der Sozialdemokratie an der Gesamtzahl der Abgeordneten hat sich von mehr als einem Drittel herabgemindert auf ein Viertel.“
 Nach diesen für die SPD. vernichtenden Feststellungen macht Mathilde Wurm folgende Versprechungen:
 „Die Sozialdemokratie, die, obwohl Siegerin des letzten Wahlkampfes, in der Koalition schon zu so schweren Opfern gezwungen wurde, würde nun als bestiegte Partei von den bürgerlichen Koalitionspartnern noch erheblich erbärmlicher behandelt werden. Sie kann sich um so weniger auf einer Koalition berechnen, als sie um ihrer sozialen und steuerlichen Forderungen willen aus der Regierung hinausgedrängt wurde, und in diesen Fragen jetzt so wenig nachgeben könnte, wie im März d. J. Täte sie es, es hieße Wasser auf die Mühlen der Kommunisten und Nazis treiben, und das Vertrauen der eigenen Anhänger aufs schwerste erschüttern.“
 Von diesen Ausführungen ist das Eingeständnis der Niederlage und der erbärmlichen Behandlung durch die Bourgeoisie interessant. Alles andere ist Schaumschlägerei. Denn der Parteivorstand der SPD. bietet sich täglich zur Unterstützung der Brüning-Regierung an, und die gesamte SPD.-Führerschaft wird ihre verbrecherische Politik fortsetzen. Alle Arbeiter, die gewillt sind, gegen den Faschismus zu kämpfen, gegen das würgende Kapital ihre Existenz zu verteidigen, können dies nur wirksam tun, wenn sie sich in die rote Klassenfront unter Führung der kommunistischen Partei einreihen.

Die SPD. eine staatsverhaltende Partei

Wie das Bürgertum die „Opposition“ der SPD. aufsaft, und was sie von ihr erhofft, das sprechen einige bürgerliche Blätter sehr offen aus. Der „Dortmunder Generalanzeiger“ knüpft an den Erfolg der SPD. folgende Bemerkung:
 „Es gibt nur noch Nationalsozialisten, Kommunisten und Sozialdemokraten. Wenn diese drei Parteien, ... sich zusammenschließen, so könnten sie, wenn sie wollten, den Staat von Weimar aus den Angeln heben und die Diktatur des Proletariats verkünden. Es erweist sich jetzt als ein Glück, daß die Sozialdemokratie eine staatsverhaltende Partei ist.“
 Diese Betrachtung kennzeichnet die SPD. als treue Kapitalpartei. Sie ist aber auch für die Arbeiterschaft eine Lehre, insofern,

Genossen, beraltet Betrieben!

als sie sehr deutlich zum Ausdruck bringt, daß die Einheitsfront der Arbeiterschaft ohne faschistische und sozialfaschistische Führer, unter Führung der SPD., die für ein Sowjetdeutschland, für eine Diktatur des Proletariats kämpft, der Kapitalherrschaft in Young-Deutschland mit einem Schlage ein Ende bereiten kann.

Max Schönfelders

billige Wochenangebote

Bieten anerkannt größte Vorteile, weshalb auch die selben stets mit Interesse erwartet werden.
 Heute biete ich als ganz besonders vorteilhaft an:
 Große Poffen Cervelet- und Salami-Wurst das ganze Pfd. zu dem erstaunlich niedrigen Preise von nur 1.48, 1/4 Pfd. 38 Pf., 1/2 Pfd. 75 Pf.
 Thüring. Bauernmettwurst je Pfd. 1.10, 1/4 Pfd. 30 Pf.
 Thüringer Blutwurst je Pfd. 1.50, 1/4 Pfd. 40 Pf.
 Mettwurst nach Braunschweiger Art das Pfund 1.38
 Berliner Mettwurst (Reibbaste) das Pfund 1.38
 Fruchtvolle Knoblauchwurst in abgedundenen Würsten zu ca. 60 gr. je Stück 15 Pf.
 Holsteiner Mettwurst in Würsten zu 150 gr. zu nur 45 Pf.
 und die sämtlichen anderen Fleisch- und Wurstwaren zu den bekannt niedrigen Preisen.

Freitag und Sonnabend wieder Sonderverkauf der ersten Hannoverischen Fleischhülle, das ganze Pfund nur 52 Pf.

Prima Ia. deutscher Mädelnspeck weiter zu dem sehr niedrigen Preise von nur 98 Pf. je Pfund.

Ia. Molkerei-Tafelbutter auf 1.65 je Pfund ermäßigt.

Die neu ausgenommene prima Woll-Schokolade das ganze Pfund 85 Pf., 5-Pfund-Tafel 4.20, 1/4 Pfd. 22 Pf., 1/2 Pfd. 43 Pf.

hat volle und ungeteilte Anerkennung gefunden. Die starke Nachfrage ist nur ein Beweis, daß ich mit meiner Devise: „Großer Umfah, kleiner Nutzen“, immer noch auf dem richtigen Wege bin.

Dies beweisen auch zur Genüge meine Spezial-Kaffee-Mischungen

Ebel-Mischung je Pfund 3.80
 Kaiser-Mischung je Pfund 3.40
 Wiener Mischung je Pfund 3.00
 Jubiläums-Mischung je Pfund 2.80
 Haushalt-Mischung je Pfund 2.40
 (Nach auswärts bei 3 Pfund franco durch die Post.)

Hierzu Max Schönfelders evaporierte Vollmilch die Originaldose 50 Pf.
 5 Dosen 2.45, 10 Dosen 4.80, Originalkiste zu 48 Dosen 22.75 u. a. m.

Max Schönfelder

Kaffee-Köcher, Tee-Import, Waren-Verhandlung und Wein-Importation
 Breslau 1, Albrechtstraße Nr. 54

Wir liefern
 Plakate
 Briefbogen
 Rechnungen
 Programme
 Einladkarten
 Flugblätter
 Werke
 Zeitungen
 Zeitschriften
 Rotationsdruck
 Massenauslagen
 promptly and
 prorsawort

PEUVAG
 Papier-Erzeugungs- und Verwertungs-Aktion-Gesellschaft Berlin
 Fil. Breslau
 Trebnitzer Str. 50

Im Herbst eingetroffen!

**Unser Ziel
Verbilligung
aller Waren!**



Ein Waggon Trikotagen

zu selten billigen Preisen!

- | | | | |
|---|-------------|---|-------------|
| Herren-Normal-Hosen
prima wollgemischt, gute Qualität,
Größe 6 1,65 extra weit · Größe 4-5 Paar | 1.45 | Damen-Schlüpfer
mit molliger Rauhung, in hellen
Farben · · · · · Paar | 0.85 |
| Herren-Futter-Hosen
mit dichter, weißer Rauhung · Größe 4, Paar
Jede weitere Größe 20 ¢ mehr | 1.95 | Damen-Futter-Schlüpfer
schwere Qualität, mit dichter, warmer
Rauhung, schönes Farbensortiment · · Paar | 1.35 |
| Herren-Futter-Hosen
sehr mollige, schwere Qualität, alle Größen
durchweg Paar | 2.95 | Damen-Futter-Schlüpfer
mit kunstseidener Decke, feine, mollige
Qualität, in den neuesten Pastellfarben, Paar | 1.85 |
| Herren-Normal-Hemden
mit doppelter Brust, prima wollgemischt,
alle Größen · · · · · durchweg Stück | 1.95 | Damen-Futter-PrinzeBrücke
haltbare, baumwollene Decke, volle Achsel,
mit dichter, molliger Rauhung · · · Stück | 1.95 |
| Herr.-Normal-Einsatzhemden
alle Größen · · · · · Stück | 2.85 | Damen-Futter-PrinzeBrücke
mit kunstseidener Decke, voller Achsel,
dichter Rauhung, schönen Pastellfarben,
Größe 46 bis 48 2.95, Größe 42 bis 44 | 2.45 |
| Herren-Futter-Hemden
mit molligem Futter · · · durchweg Stück | 3.85 | Damen-Futter-Kombination
mit baumwollener Decke, molliger Rauhung,
in vielen Farben · · · · · Größe 90
Jede weitere Größe 25 ¢ mehr | 2.45 |
| Herren-Normal-Hemden
prima wollgemischt, gewaschene Ware,
mit Doppelbrust, alt bewährte Qualität,
alle Größen · · · · · Stück | 2.85 | Damen-Futter-Kombination
mit kunstseidener Decke, dichter, warmer
Rauhung, in schönen, hellen Farben, Gr. 90
Jede weitere Größe 25 ¢ mehr | 2.75 |
| Herren-Normal-Hosen
zu obig. Hemd passend, alle Größen · Paar | 1.95 | | |

Kinder-Futter-Schlüpfer 0.35
warm, halbschwer, viele Farben · · · · · Größe 25, Paar
Jede weitere Größe 10 ¢ mehr

- | | | | |
|---|-------------|---|-------------|
| Kinder-Futterschlüpfer
schwere Qualität, großes Farbensortiment
Größe 25, Paar
Jede weitere Größe 10 ¢ mehr | 0.55 | Kinder-Futter-Anzüge
mit weicher pelzartiger Rauhung · · Gr. 60
Jede weitere Größe 20 ¢ mehr | 1.20 |
| Kinder-Futterschlüpfer
mit Kunstseid-Decke, feine weiche Rauhung
schöne Pastellfarben, Größe 30 · · · Paar
Jede weitere Größe 15 ¢ mehr | 0.75 | Kinder-Futter-Kombination
Baumwolldecke, mollige Rauhung, viele
Farben · · · · · Größe 40
Jede weitere Größe 15 ¢ mehr | 1.45 |
| Kinder-Normal-Anzüge
wollgemischt · · · · · Größe 50
Jede weitere Größe 15 ¢ mehr | 0.95 | Kinder-Futter-Kombination
mit Kunstseid-Decke, feine weiche
Rauhung, schöne Pastellfarben · · Größe 50
Jede weitere Größe 20 ¢ mehr | 1.75 |

**Beachten Sie unsere Spezialfenster
am Hintermarkt und die Auslagen im Erdgeschoß.**

Barasch

Vereinigte Theater
Lobe-Theater
Von Dienstag, den 16. 9.
bis Montag, den 22. 9.
20.15 Uhr
Hanneles Himmelfahrt
Sonntag, 21. 9., 15.30 Uhr
Das Geld auf der Straße

Thalia-Theater
Von Dienstag, den 16. 9.
bis Montag, den 22. 9.
20.15 Uhr
Sturm im Wasserglas
Sonntag, 21. 9., 15.30 Uhr
Madame hat Ausgang

Reserviert

**Wußten Sie schon?
daß Sie in
Geldnot
sofort - reell - diskret
Bargeld
in jeder Höhe auf Pfänder erhalten
im behördlich konzessionierten
Leihhaus Richter
Neudorfstr. 59, 1. Etg. Tel. 34676
Geöffnet von 8-7 Uhr**

Lagerplatz
5650 qm groß, an der Glogauer Straße,
südlich der Verbindungseisenbahn, ist ab
1. Oktober 1930 zu vermieten. Bemer-
kungen mit Angabe des gebotenen Miet-
zinses sind an das Magistratsbüro II,
Blücherplatz 14, III., Eichbornsaal zu richten.

Peter Röhrig
Kolonialwaren
Görlitz, Bogstr. 3
Liefere alle Waren
auf Wunsch ins Haus

**Partei-
genossen!
Beachtet
bei allen Einkäufen
immer nur unsere
Inserenten!**

Bäckerei und Konditorei
Johannes Stober
Hermannstraße 2

Bäckerei u. Konditorei
Max Deichsel
Breslau, Friedrichstraße 6

Gustav Putzke, Breslau
Kletschkastr. 15 u. Benderplatz 1
die billige Einkaufsquelle in
ff. Fleisch- u. Wurstwaren

**Pomanti
Original**